

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

24 (15.1.1925) Abendausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugspreis: halbjährlich M. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 ausf. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltener Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Einzelverkaufpreis: Blatt 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenberechnung: für die 9 gelblich-rosa gestrichelte oder deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Restausgabe 50 Pf., an erster Stelle 50 Pf., bei Wiederholung nach Tarif, der bei Wiederholung des Zahlungsgeldes, bei gerich. Beilegung und bei Kontanten außer Kraft tritt. Beleghe für Familienangehörige sowie Dienstboten ermäßigter Preis.

Chefredakteur H. v. Loe. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: Hans Vogt; für Wirtschaft, Stadt und Baden: Heinz Gerhardt; für Feuilleton: G. Weid; für „Pyramide“: Karl Joch; für Inserate: G. Schreyer; sämtliche in Karlsruhe, Druck und Verlag: G. Schreyer, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berlin: Redaktion: Dr. Richard Jäger, Berlin-Steglitz, Esplanade 17. Telefon Amt Steglitz 1150. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Geschäftsstelle Nr. 15 — Druckerei Nr. 19 — Schriftleitung Nr. 20 — Verlag Nr. 21, 207 und 1923 / Postfach-Nr. 9542 Amt Karlsruhe

## Polnische Sanktionen gegen Danzig?

### Polen und der Danziger Oberkommissar.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)  
E. Warschau, 14. Januar.

Die polnische Regierung hat die Forderung des Oberkommissars des Völkerbundes für Danzig, den rechtsmässigen Zustand in dieser Stadt wiederherzustellen, nach Abhaltung eines Ministerrats mit der Begründung abgelehnt, daß Polen nur das Recht vertritt, (1) während der Oberkommissar des Völkerbundes seine Kompetenzen überschreite und dadurch den Versailler Vertrag verletze. Wenn der Kommissar seine Haltung nicht sofort ändere, werde Polen bei den Grossmächten, die die Schlichter des Vertrages und des Völkerbundes seien, Protest einlegen und alle jene Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, Polen den Zugang zum Meer zu geben.

Dieser Beschluß des Ministerrats wurde durch neue Erklärungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Thugault ergänzt, der sich gegen den Oberkommissar des Völkerbundes, Mac Donell, wandte, denn dieser ermuntere Danzig zum Widerstand gegen Polen, dem allein das Protektorat über Danzig zuzuflehen. „Es wird Polen zwar unannehmlich sein“, erklärte Thugault weiter, „wenn neben dem Konflikt mit Danzig auch ein solcher mit dem Oberkommissar des Völkerbundes entsteht, aber Polen kennt kein noch so großes Unrecht und keine noch so große Nation, der es gestattet sein könnte, Polen rechtswidrig wie eine Regierung zu behandeln.“ Weitere Bemerkungen richteten sich persönlich gegen Mac Donell, der früher als hoher Beamter in englischen Diensten in Afrika stand.

WTB. Warschau, 15. Januar.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabski eine Sitzung der Departementsdirektoren des Finanzministeriums statt, um über die finanziellen und wirtschaftlichen Druckmaßnahmen zu beraten, die Danzig gegenüber angewendet werden sollen, insofern es verstanden sollte, die Streitfrage nicht auf dem Wege des Rechts, sondern auf dem der Willkür aus der Welt zu schaffen. Nach dieser Sitzung hielt der Ministerpräsident eine außerordentliche Versammlung mit den in Betracht kommenden Ministern ab, bei der in den Abendstunden, wie amtlich bekannt gegeben wird, wichtige Beschlüsse gefaßt wurden, die jedoch vorläufig noch geheim gehalten werden.

### Der „Deutsche Klub zu Berlin“.

TU. Berlin, 15. Jan.

Im Sitzungssaal in der Mohrstraße zu Berlin wurde gestern abend auf Grund längerer Vorbereitungen der „Deutsche Klub zu Berlin“ von etwa 50 anwesenden Klubmitgliedern gegründet. Er verfolgt den Zweck, auf rein gesellschaftlichem Boden diejenigen Kreise des Grenzlands- und Auslandsdeutschtums zusammenzuführen, die schon seit Jahren einen festen organisatorischen und kulturellen Arbeitskreis für deutsche Schutzarbeit bilden. Für den vorbereitenden Ausdus hieß man Dr. v. Loe, der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, die Anwesenden herzlich willkommen. Der österreichische Vertreter in Berlin, Kiegl, begrüßte die Mitglieder des Deutschen Klubs in Wien, dessen Größe und Schickswünsche er überbrachte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Deutsche Klub zu Berlin in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Klub in Wien seinen Zielen dienen möge.

Unter den Anwesenden sah man eine Reihe von Parlamentariern und Beamten des Reichs und der Länder, daneben die Spitzen aller jener Organisationen, die sich teils für sich allein, teils in enger Zusammenarbeit mit dem Schutzbund, mit der Schutzarbeit an der Grenze und im Ausland befassen.

### Dr. Edener spricht in Wien.

TU. Wien, 15. Jan. Dr. Edener hat sich auf Veranlassung des deutschen Gesandten in Wien, Dr. Pfeiffer, bereit erklärt, nach Wien zu kommen und hier einen Vortrag über die Amerikasahrt des J. R. III zugunsten der Reichsdeutschen Hilfe zu halten.

### General Allen gegen die Ruhrbesetzung.

„Ein sehr zweifelhaftes Unternehmen.“  
TU. New York, 15. Jan.

General Allen, der Befehlshaber der ehemaligen amerikanischen Rheinlandstruppen, bezweifelte in einer Rede, ob Deutschland fähig sei, die von den Alliierten geforderten Reparationszahlungen zu leisten. Er hält es für praktisch unmöglich, diese Summe auszubringen.

Außerdem betonte der General, daß die Ruhrbesetzung ein sehr zweifelhaftes Unternehmen sei und drückte sein Bedauern darüber aus, daß es der Dawesplan unterlassen habe, die Räumung des besetzten Gebietes vorzunehmen.

### Abschiedsreden in Paris.

WTB. Paris, 14. Jan.

Im Verlaufe der heutigen Sitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister hielt der Vorsitzende der französischen Delegation, der Finanzminister Clementel, eine Rede, in der er sagte: „Wir beglückwünschen uns alle, daß die Durchführung des Dawesplanes die offiziellen Vertreter der Vereinigten Staaten nicht nur als Beobachter, sondern als Teilnehmer zu uns geführt hat. Wir haben ein Programm ausgearbeitet, das nicht nur die Erzielung des möglichsten Maximums an Reparationszahlungen durch Deutschland sichert, dessen Verlangen mit vollem Recht das Weltgewissen aufgebracht hat, sondern daß auch die finanzielle und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas, das durch den Krieg so tief erschüttert war, vorbereitet kann. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wohl noch viel Hindernisse überwunden, noch viele Probleme gelöst werden, in deren erste Reihe ich die Regelung der interalliierten Schuldenfrage in einem friedlichen, ja ich möchte sagen, brüderlichen Geiste stelle.“

Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Vorkämpfer Kellogg, erklärte hierauf: Die drei wichtigsten Ereignisse für die Wiederaufrichtung Europas, die im letzten Jahre zu verzeichnen seien, seien der Dawesplan, die Londoner Konferenz und die Konferenz von Paris. Der Erfolg der Konferenz von London und jener von Paris sei zurückzuführen auf den patriotischen Wunsch der Staatsmänner, zu einem Ergebnis zu gelangen. Eine neue Aera habe für Europa an. Er als Vertreter der Vereinigten Staaten habe Vertrauen zu dem Dawesplan, der auf selbstem Geschäftsgrundlagen aufbaue sei, und für dessen Gelingen sich das Volk der Vereinigten Staaten lebhaft interessiere.

Ministerpräsident Herriot hielt schließlich, nachdem Winston Churchill und der japanische Vertreter gesprochen hatten, eine Ansprache, in der er folgendes sagte: Diese neue Konferenz, die zu wirksamen Ergebnissen gelangt sei, trage entscheidend zum Frieden bei, zu dem Frankreich alle Völker aufzurufen habe. Das Bestreben seiner Regierung sei, in der Welt normale Arbeitsbedingungen, Vertrauen und Sicherheit wiederherzustellen. Diese Anstrengungen seien Frankreich trotz aller Hindernisse fort, um alle Völker im Interesse eines allgemeinen und endgültigen Friedens einander näher zu bringen. Die französische Regierung habe aber trotzdem das Recht, ihre ganz besondere Jeunigung der armen Familie anzuwenden, deren Bildung der große Krieg herbeigeführt habe, der großen Familie der Alliierten. Die Tatsache, daß diese Familie der Alliierten einig bleibe, sei das Hauptunterpfand der progressiven Wiederherstellung der Ordnung in Europa und der Welt, die Frankreich mit Herz und Geist erstrebe.

### Der Nachfolger Houghtons in Berlin.

TU. New York, 15. Jan.

In Washington wird die Frage der Nachfolge Houghtons lebhaft besprochen. Präsident Coolidge tritt dafür ein, daß der Posten mit einem Wirtschaftler besetzt wird, weil die zwischen Deutschland und Amerika zu erledigenden Fragen meist wirtschaftlicher Natur seien. Der frühere New Yorker Bankier Hammond wird in diesem Zusammenhang als Kandidat genannt. Andere Namen kommen nach Auffassung unterrichteter Kreise nicht mehr in Betracht.

### Die Gegenanschläge Trendelenburgs.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)  
E. Paris, 15. Januar.

Der Inhalt der Gegenanschläge Trendelenburgs ist nicht bekannt. Man vermutet ihn jedoch in großen Zügen wie folgt: Deutschland ist bereit, über ein provisorisches Abkommen mit Frankreich zu diskutieren. Es besteht auf seinem früheren Standpunkt in der Frage der elsass-lothringischen Kontingente. Immerhin seien einige leichte Konzessionen gemacht. Deutschland lieg sich von dem Wunsche leiten, andere Mächte, insbesondere England, nicht zu verstimmen. Trendelenburg fordert außerdem, daß, wenn ein Abkommen zustande kommt, beide Regierungen sich verpflichten müßten, während der Dauer des Abkommens keine Einfuhrverbote zu erlassen, keine Zollerhöhungen einzutreten zu lassen, überhaupt keine Maßnahmen zu treffen, wodurch das Abkommen betroffen werde. Die Antwort v. Trendelenburgs enthält außerdem eine Liste von Waren, für die die deutsche Delegation ihren früheren Standpunkt bezüglich der Tariffrage abzuändern sich entschlossen hat.

Zum Schluß wird der Wunsch ausgedrückt, daß Frankreich und Deutschland diesen Veraleich diskutieren werden.

### Die deutsche Wirtschaftsdelegation beim italienischen Wirtschaftsminister.

WTB. Rom, 15. Jan. Gestern nachmittag veranfaltete der Wirtschaftsminister in den Räumen des Ministeriums einen Empfang zu Ehren der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen. An der in sehr herzlicher Weise verlaufenden Veranstaltung nahmen der Vorkämpfer v. Prellwitz in Vertretung des Vorkämpfers Freiherrn v. Neunh, die deutsche Wirtschaftsdelegation für die Handelsvertragsverhandlungen, ferner Beamte der Wirtschaft und der Handelsrat Strohecker, sowie die italienische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen teil. Minister Rava, der vom Unterstaatssekretär Parussa und den leitenden Beamten des Ministeriums begleitet war, unterhielt sich herzlich mit der deutschen Delegation. Die Zusammenkunft, deren Zweck die Begrüßung der deutschen Vertreter war, bekräftigte die Anwesenenden in der Ueberzeugung, daß die Verhandlungen, die bereits zum Abschluß eines Modus vivendi geführt haben, in voller Herlichkeit ihren Fortgang nehmen werden und nur zu einem glücklichen Ergebnis führen können.

### Die alte heffische Koalition gesprengt.

TU. Darmstadt, 15. Januar.

Die alte Koalition zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten in Hessen ist nunmehr endgültig zerfallen. Das Zentrum hat gestern zu der durch das Scheitern der Verhandlungen vergangenen Freitag geschaffenen Lage Stellung genommen und beschlossen, sich unter keinen Umständen an der früheren Koalition zu beteiligen. Ferner beschloß das Zentrum, die große Koalition in Hessen anzustreben.

Hierzu schreibt die „Frankfurter Zeitung“: In der Frage der Regierungsbildung in Hessen ist eine wichtige Entscheidung gefallen. Das Zentrum hat dem Druck seiner nach rechts drängenden Kreise nachgegeben und, wie wir hören, die kleine Koalition, die seit 1918 bestand und gerade dem Zentrum manchen Vorteil gebracht hat, nunmehr offiziell preisgegeben. Es begründet diesen Schritt, der in der geistigen Fraktionslösung einmütig beschlossen worden sein soll, mit der Finanzlage des Landes. Die mit den Dingen Vertrauten versichern, daß die Urfragen aber dieser liegen. Das Zentrum wünscht eine Erweiterung der Koalition nach rechts. Sozialdemokraten und Demokraten haben hierzu nun noch einmal Stellung zu nehmen, aber die Antwort heider republikanischer Fraktionen kann nicht zweifelhaft sein. Würden sie, wie wir annehmen, ablehnen, dann würde das Zentrum in Hessen vor der Frage, ob es sich ganz nach rechts entscheiden soll.

### Erdbeben in Transkaukasien.

TU. London, 15. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß 40 Städte in der Gegend von Aredahan und Hamat von einem Erdbeben heimgesucht wurden. 200 Menschenleben sind zu beklagen. 1500 Stück Vieh wurden getötet. Die Bevölkerung, die im Freien kampiert, hat unter der starken Kälte sehr zu leiden.

## Die Wohnungspolitik der Gemeinde Wien.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Die Bautätigkeit in Wien war vor dem Kriege fast völlig der Privatinitiative überlassen. Außer öffentlichen Gebäuden, wie Schulen, errichtete die Gemeinde Wien zu dieser Zeit wohl zahlreiche Häuser für ihre Angehörigen der verschiedenen höchsten Unternehmungen, für die breiten Massen jedoch wurden von ihr keine Gebäude erstellt. Auch der Grunderwerb der Gemeinde zu dieser Zeit erstreckte sich zumeist auf den Ankauf von Parzellen, die für öffentliche Gebäude oder Anlagen bestimmt waren. Nach dem Umsturz traten auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft völlig neue Aufgaben an die Gemeinde Wien heran. Bei der stetig fortschreitenden Entwertung des Geldes und der Mietzinsen, war an private Bautätigkeit nicht zu denken. Wohl war die Bevölkerung Wiens von 2 061 000 Einwohnern im Jahre 1910 auf 1 841 000 im Jahre 1920 gesunken, allein die Zahl der Haushalte hatte sich von 480 476 in der gleichen Zeit auf 519 154 vermehrt, die Geschicklungen waren von 17 791 im letzten Friedensjahre auf 26 568 im Jahre 1922 gestiegen. Wenn man bedenkt, daß bis zum Jahre 1913 jährlich durchschnittlich an 10 000 neue Wohnungen entstanden, so ergibt sich der Wohnungsmangel in Wien von selbst. Die Entwertung der Krone beträgt gegenüber der Vorkriegszeit das 14 400fache. Die Hauszinsen in Wien jedoch betragen kaum das 80fache.

Wohl versuchte die Regierung durch Gewährung von Steuernachlässen bei der Einkommensteuer bis zu 75 Prozent die Erstellung von Wohn- und Geschäftshäusern zu fördern. Allein die einseitige Kreditpolitik hat bewirkt, daß hieron nur verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht wurde, zumal die eventuell aufzunehmenden Bauschulden mit 25 Prozent zu verzinsen wären. Unter diesen Umständen blieb nichts übrig, als daß die Gemeinde Wien in die Breite trat. Ihre Wohnungsfürsorge hat bis jetzt vier Etappen zu verzeichnen.

Gleich nach dem Umsturz wurde im Jahre 1918 die Errichtung einer Wohnfürsorgeanlage auf dem ehemaligen Exerzierfeld Wiens, der Schmelz, vorgenommen. 55 Häuser mit 490 Wohnungen entstanden. Sie mußten den damaligen schwierigen Verhältnissen entsprechen, infolge des Mangels an Ziegeln aus Erlassigkeiten hergestellt, Decken und Stiegen aus Holz ausgeführt werden. Alsbesitzerpräsident von ehemaligen Militärbaracken vertrat die Dachziegel. Doch es wurden immerhin Kleinwohnungen errichtet. Mit dem Jahre 1922 und der Einführung einer allgemeinen Mietzinsabgabe trat ein sichtlicher Wendepunkt ein. In mehreren großen Häufern entstanden 500 Wohnungen, 7 Werkstätten und 3 Geschäfte. Die Wohnungen enthalten eine bis 20 Quadratmeter große Wohnfläche mit Gasherd, 1 bis 2 Wohnräume. Auch Wohnungen aus nur einem Wohnraum bestehend, für Einzelpersonen, wurden errichtet, die jedoch gleichfalls eine Wirtschaftsbüchse mit Gasherd besitzen.

Do oft mehrere hundert Wohnungen in einem solchen Hause vorhanden waren, galt es Probleme, wie Wasschtische, Küchen und Trockenräume möglichst rational zu lösen. Dies geschah dadurch, daß eine zentrale, maschinelle Dampfwa, bereit geschaffen wurde. Anschließend an diese Zentralanlage wurde, um das warme Wasser zu verwerten, eine Badeanlage mit drei Bäumen- und fünf Bellen-Brausebädern errichtet. Derartige große Wohngruppen wurden im Jahre 1922 fünf fertiggestellt. Auch durch Stodwerksaufhebungen suchte man der Wohnungsnot abzuhelfen.

Bis zum Jahre 1922 hatte die Regierung der Gemeinde auch zu einzelnen Bauten Zuschüsse geleistet. Mit dem Einsetzen des Genfer Sparprogramms konnte die Regierung hierzu keine Mittel mehr zur Verfügung stellen, da aber zu dieser Zeit die Kneinerteilung der Steuern in der Weise stattfand, daß die indirekten Steuern, sowie die Einkommensteuer dem Staat verblieben, während die Grundsteuern den Ländern und Gemeinden zufielen, erlangte die Gemeinde Wien auf dem Gebiete der Wohnmassteuer freiere Hand. Die Wohnbauener wurde eingeführt, und es entstanden im Jahre 1923 255 Wohnungen, deren Pläne zumeist vom Stadtbauamt unter der Leitung des Stadtbauinspektors Ing. Piebiger fertiggestellt wurden. Mit der Einfachheit der Bauausführung während des Bauabschlusses 1922 konnte nunmehr infoweit gebrochen werden, daß man allmählich zu den Bauausführungen der Vorkriegszeit übergehen konnte. Eine freie Gliederung der Massen, eine reichere Durchbildung der Schanflächen durch Anbringung von Erfern, Loggien und Balkonen, die Verwendung von Edelputz und Wiberichwanzziegeln, eine friedensmäßige Ausstattung der Professionistenarbeiten und nicht zuletzt gärtnerisch angelegte, sonnige Hofe mit Spiel- und Erholungsplätzen, die an Stelle der den Vorkriegszeit der Binshäuser traten, gaben dieser Bauperiode das Gepräge.

Die heutige Nummer unseres Abendblattes umfaßt 6 Seiten.

Auch die Errichtung von Bädern, an denen in Wien großer Mangel herrscht, wurde das Augenmerk zugewandt. In den volkreichen Wiener Gemeindebezirken entstanden neue herrliche Badeanlagen. Auch sonstige Wohlfahrtsbauten erwiesen sich als notwendig, wie die Erbauung einer Kinderübernahmestelle. Der Zweck dieser Anstalt besteht in der Aufnahme von verlassenen Kindern, vom zarten Alter bis zu 14 Jahren. In Verbindung mit dieser Anstalt steht die Zentral-Schul-Zahn-Elinik, mit Operationsaal, Raum für Einzelbehandlung, Räumen für Zahntechniker und Nütigen-Laboratorium. Auch Kindergärten mußten neu errichtet werden; sie sind nicht nur mit Spielhöfen, Beschäftigungsräumen, Speisesaal, Teetische angestattet, sondern weisen auch im Garten Spiel- und Ruhehallen, einen Wasserplatz auf, der ein Planschbecken besitzt.

Besonders umfangreich aber wurde das Bauprogramm der Gemeinde Wien im Jahre 1924. Die Wohnungsnot hatte trotz dieser Bausergebnisse in den letzten Jahren zugenommen, an 25 000 Bewerber um Wohnungen waren im künftigen Wohnungsamt vorgekehrt. Die Gemeinde faßte daher den Beschluß, in den nächsten fünf Jahren 25 000 Wohnungen herzustellen. 597 Millionen wurden hierfür in den Voranschlag der Stadteingehölfe, aus der erhöhten Wohnbausteuer standen hierbei 125 Millionen zur Verfügung, außerdem wurde eine Wohnbauleihe aufgenommen, der größte Teil aber aus laufenden Mitteln der Gemeinde gedeckt. Um diese Bauten herzustellen zu können, wurde auch an den Erwerb von Liegenschaften gedacht. Auch hierfür sind 50 Millionen (über 2 Millionen Goldfronen) in das Budget eingeseht. In Anbetracht der Wohnungsnot wird der Ausbau beschleunigt; im Jahre 1924 werden 6000, im Jahre 1925 bereits 10 000 Wohnungen entstehen, die nach den früher erwähnten modernen Grundrissen Licht, Luft und Bequemlichkeit bieten werden, ohne in Luxus auszuarten und mit Gartenanlagen und Kinderspielplätzen, zentralen Badanlagen u. dergleichen versehen sein werden. — Die freierwählten Vertreter der Gemeinde, Finanzreferent Reiter, Referent für Gesundheitswesen Professor Fandler, der Referent für Wohnbauwesen, Stadtrat Weber und für städtische Bauten Stadtrat Siegel sind im Verein mit dem Stadtbauamt und Stadtbauinspektor Dr. Fiebiger, sowie einem gewählten Stabe von Ingenieuren und Architekten eifrig am Werke, um die 25 000 Wohnungen, die dringend benötigt werden, noch viel früher fertigzustellen, als ursprünglich geplant wird. Denn die Wohnungsnot drängt. Dr. H. R.

### Abbau der Diktatur in Spanien?

WTB. Berlin, 15. Jan.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Madrid: Vizepräsident Admiral Magas erklärte, daß nach Beendigung des Rückzugs in Marokko etwa 30 000 Mann heimkehren. Er erklärte des weiteren, das Militärdepartement wisse, welchen ungünstigen Eindruck es im Auslande hervorruft, daß die Diktatur solange bestehe, doch können jetzt noch keine Änderungen stattfinden. In zwei Monaten werde aber die Hauptversammlung der Union Patriótica des ganzen Landes von Primo de Rivera einberufen, um ein neues Ministerium zu bilden, welches eng mit dem Heere zusammenarbeiten solle, damit sein Einfluß ebenso stark sei, wie die Diktatur, um jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen. Später würden dann die Vorbereitungen zur Wahl des neuen Parlaments erfolgen.

### Eine neue Niederlage der Spanier in Marokko?

TU. Paris, 15. Jan. Nach Meldungen aus Tanager sollen die Kämpfe den spanischen Truppen wieder eine Niederlage gebracht haben. Die spanischen Stellungen bei El Manouira und Jeco Telata sollen erobert und auch die wichtige Verkehrsstraße zwischen Miania und dem Meerhafen Trailla von den Angreifern besetzt sein. Die Spanier hätten vier weitere Stellungen räumen müssen.

### Das Wesen des Protestantismus.

Der zweite Redner, dessen Bekanntheit die Gesellschaft für geistigen Aufbau dankenswerter Weise dem Karlsruher Publikum vermittelte, war Friedrich Gogarten, der über den Protestantismus sprach. Selber in Erscheinung, Haltung, Bewegung, Sprache, vor allem in der straffen Furcht, womit er ein unverkennbar starkes Innenleben zu denken schlichtestem Ausdruck bringt, ein typischer Protestant, führte er etwa folgendes aus:

Der Protestantismus erlebt heute seine kritischste Stunde. Es gibt für ihn nur zwei Möglichkeiten: entweder er findet sich zurück zu seinem eigentlichen Wesen, oder er geht zugrunde. Höchste Gefahr für ihn besteht in dem zwar gleichgültigen, von welcher Seite man ihn ins Auge faßt: als Kirche oder als Weltanschauung. Zwei Gegensätze übrigens, die so stark sind, daß man sie besser als nicht völlig verschiedene Dinge bezeichnet und nicht völlig verschiedene Seiten derselben Sache. Die Stellung des Redners in dem heute lebhaft entbrannten Kampf dieser zwei Gegensätze ist auf Seiten der Kirche. Was ist nun das Wesen dieser Kirche?

Hierfür entscheidend ist der Anspruch, mit dem sie an ihre Gläubigen herantritt. Dieser Anspruch besteht darin, Trägerin des Wortes Gottes zu sein. Sie ist die Gemeinschaft derer, an die das Wort erght. Wohl verstanden: Gottes Wort, nicht das Wort — und damit Wille und Meinung — irgend eines noch so hochstehenden, noch so begabtesten Menschen. Was in der Kirche zu uns spricht — sprechen sollte — ist also keine letzte Sublimierung menschlichen Kulturwillens — sollte es nicht sein —, sondern Gottes Wort, schlechthin, und nichts anderes. Sehen wir aber genauer hin, so ist das nur ein Sollen, dem das Haben nicht entspricht. Wohl besitzt die Kirche noch die gött-

### Der Stand der Regierungsbildung. Eine amtliche Meldung.

WTB. Berlin, 15. Jan.

Amtlich wird mitgeteilt: Die gestrigen informatorischen Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Luther mit den Fraktionsvertretern haben zu einer grundsätzlichen Klarheit über die Art der zu bildenden Regierung gemäß dem bereits bekannt gegebenen Plane Luthers (Vertrauensmänner und Sachminister) und über die Personenfrage geführt. Dagegen sind die Erörterungen innerhalb der Fraktionen über Form und Art, in der der Regierung die Zustimmung ausgesprochen werden soll, noch nicht in allen Fraktionen abgeschlossen. Von der Erledigung dieser Fragen, die heute, Donnerstag, zu erwarten ist, hängt die Bildung der beabsichtigten Mehrheitsregierung ab. Bei dieser Sachlage hat Dr. Luther in später Abendstunde dem Reichspräsidenten berichtet, daß seine informatorische Aufgabe abgeschlossen und er bereit sei, die Bildung der Mehrheitsregierung zu übernehmen, sobald die erforderlichen Fraktionsbeschlüsse vorliegen. Der Deutsch-Demokratischen Fraktion hat Dr. Luther nochmals die Beteiligung an der Regierung angeboten. Der Vorsitzende der Partei, Koch, hat dem Minister, vorbehaltlich der Stellungnahme seiner Partei, geantwortet, daß trotz ernster Bedenken die Partei bereit sei, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Die Blätter nennen heute außer der auch von uns bereits veröffentlichten mutmaßlichen Ministerliste noch den deutschnationalen Abg. Schiele als Kandidaten für das Innenministerium.

Ueber die Haltung des Zentrums schreibt die „Germania“, daß das Zentrum der neuen Regierung in völliger Freiheit gegenüberstehe. In der Entsendung eines Vertrauensmannes in das Kabinett in der Person des Reichsarbeitsministers Brauns hat sich das Zentrum lediglich deshalb entschlossen, um die Bemühungen Dr. Luthers nicht scheitern zu lassen, da Dr. Luther ohne diese Mitwirkung des Zentrums keinen Auftrag der Regierungsbildung annehmen wollte. Die neue Regierung würde sich darüber klar sein müssen, daß sie vom Zentrum lediglich nach ihren Taten beurteilt und behandelt werden würde.

Die Demokraten werden dem „Berl. Tageblatt“ zufolge ein Vertrauensvotum oder einen Billigungsantrag nicht unterstützen, da sie sich durch die Beteiligung Dr. Gehrers am Kabinett in keiner Weise gebunden fühlen. — Die „Vossische Zeitung“ spricht sogar von einer starken oppositionellen Haltung der Demokraten.

Zur Stellungnahme der Sozialdemokraten bemerkt der „Vorwärts“, es frage sich nicht, ob das Kabinett Luther bestmöglicherweise sein sollte, sondern, wie der Kampf um wirksamere Volkshilfe zu führen sei. Zum erstenmal seit sechs Jahren sei eine klare Situation vorhanden, in der die Rolle der Opposition der Sozialdemokratie zugefallen sei.

### Zentrum und Regierung Luther.

Professor Dessauer, ein führendes Mitglied des Zentrums, schreibt im „Badischen Beobachter“ zur jetzigen Haltung des Zentrums bei Bildung der Regierung Luther:

„Wenn die Zentrumspartei jedes Mittel erschöpft hat, um eine Regierung der Mitte zu bilden, um ihre alte Politik fortzusetzen, dann kann sie nicht endgültig erklären: nun verhindern wir jede Linksbewegung oder Rechtsregierung die kommt die Zentrumspartei kann jede parlamentarische Regierung verhindern, sondern sie ist verpflichtet, dem deutschen Reich eine mögliche Regierung zu verschaffen, sei es durch Duldung, sei es durch Mitwirkung und dabei ist entscheidend, daß sie innerhalb dessen, was möglich ist, dasjenige zu wählen hat, was die geringste Gefahr für Volk und Verfassung in sich birgt, gleichgültig, ob das mit unseren Sympathien übereinstimmt oder nicht.“

Die Regierung der Linken ist unmöglich, die Weimarer Koalition hat keine Mehrheit. Wir wissen, daß sie j. Z. nach ihrer Errichtung wieder gestürzt wird und daß die der Rechten dann erst recht kommt. Die politische Macht besteht nicht nur in der Stimmenzahl, sondern auch in der Intensität der einzelnen Gruppen. Augenblicklich sind die linken Gruppen nicht besonders aktiv. Wirtschaftliche Sorgen binden ihre Wähler. Sie sehen keine verfassungsmäßige Entscheidungsmöglichkeit in ihrem Sinne. Sie sind sehr geneigt in die Opposition zu gehen und ihre Führer wollen die Weimarer Koalition nicht, weil sie nicht geht. Die Rechten sind aktiv. Sie sind jahrelang außerhalb der Regierung und sammeln, oppositionelle, aufgespeicherte Kraft. Zugleich aber ist in ihr härter wie früher eine erfreuliche Tendenz, von der Opposition weg zu einer verfassungsmäßigen, vernünftigen und mahlvollen Arbeit zu gelangen. Das ist ein Teil der Rechten, nicht die ganze Rechte. Außenpolitisch stehen uns schwere Stunden bevor, Reichswehrfragen, Entwaffnungsfragen, Verbindungen in der englischen Politik zur Verschärfung, Verhandlungen über das zu unrecht besetzte Gebiet. Wagt man alle diese Umstände, so folgt die Konsequenz: Die Regierung mit der Ablehnung nach rechts, als derzeit vielleicht einziger möglicher, mit all den Sicherungen unersetzlich zu verstehen, die überhaupt erreichbar sind, um die ruhige Entwicklung zu gewährleisten.“

### Deutsches Reich

#### Beileid der Reichsregierung zum Herne Unglück.

WTB. Berlin, 14. Jan. Reichskanzler Marx hat an den Präsidenten der Reichsbahndirektion in den folgenden Telegramm gerichtet: „An dem schweren Unglücksfälle, der auf dem Bahnhof Herne so zahlreiche Menschenopfer forderte, nimmt die Reichsregierung warmen Anteil. Ich bitte Sie, soweit dies möglich, den Angehörigen der Verstorbenen den Ausdruck aufrichtigen Beileids und den Verletzten den Wunsch auf baldige Genesung übermitteln zu wollen.“

#### Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund an den Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 15. Jan. Der hier tagende Kongress des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes richtete an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm: „Die in Berlin an ihrer ersten Bundestagsitzung versammelten Vertreter des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, die besten Wünsche. Wir erklären Republik und Verfassung mit allen Mitteln schützen zu wollen. Wir werden alles tun, um die gesamte Beamenschaft mit republikanischem Geiste zu erfüllen. Unser Vertrauen zu Ihnen, Herr Reichspräsident, wird auch nicht durch die unerbitterten Beschuldigungen, denen Sie in der letzten Zeit ausgesetzt waren, nicht erschüttert. Die drei breiten Schichten des deutschen Volkes gehen auch wir den Wunsch aus, Herr Reichspräsident, zum Wohle der Gesamtheit wie bisher weiter wirken mögen. Die Kongressleitung.“

#### Der Darmatkonzern in der Pfalz.

dz. Neustadt a. S., 15. Jan. Wie dem Pfälz. Kurier in Neustadt gemeldet wird, ist in Ludwigshafen das Gerücht verbreitet, daß der bekannte Berliner Finanzkonglomerat Darmat seine Beziehungen auch auf die Pfalz erstreckt habe. Durch die persönliche Freundschaft des Inhabers einer pfälzischen Firma zu maßgebenden Stellen hätten die Firmen von dem Konzern bedeutende Geldmittel erhalten und staatliche Aufträge zugewiesen bekommen, bei denen jede Konkurrenz ausgeschaltet war, und es seien bedeutende Ueberpreise erzielt worden. Da dieses Gerücht immer weitere Kreise zieht — man spricht sogar davon, daß der Staatsanwalt von Berlin in der Pfalz eingetroffen sei —, so wäre es wohl am Platze, daß die Sache wohl bald klargestellt werde. Zum Darmat-Konzern gehört die Firma Roth & W. in Ludwigshafen. Dieselbe hat durch

Vermittlung der Merkurbank Hypotheken aufgenommen im Werte von 150 000 M., die auf Grund des ausgefertigten Hypothekendarlehen dem Darmat-Konzern mit Hilfe der Merkurbank, die auch zum Darmat-Konzern gehört, und mit Hilfe der Reichsbank von der Reichspost gewährt wurden.

### Verschiedene Meldungen

#### Weihihof Dr. Franz Jörn von Bulach gestorben.

TU. Strassburg, 15. Jan. Im Krankenhaus des Klosters Allerheiligen in Strassburg starb am Dienstag der ehemalige Weihihof des Strassburger Bistums, Baron Dr. Franz Jörn von Bulach im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene ist ein Bruder des bekannten ehemaligen Staatssekretärs von Elsaß-Lothringen, Hugo Jörn von Bulach und ein Sohn des gleichnamigen früheren Geheimkammerers Napoleons III.

1901 kam Franz Jörn von Bulach als Bischof nach Strassburg und nach dem Waffenstillstand nahm er infolge der neuen politischen Verhältnisse seinen Rücktritt. Seitdem lebte er sehr zurückgezogen im Kloster Allerheiligen. — Die Trauerfeier findet am Freitag im Strassburger Münster statt, die Beisetzung am Sonntag in der Familiengruft des Stammhofes in Döhlhaußen.

#### Epphusepidemie.

Pr. Berlin, 15. Jan. Die Blätter melden aus Weissenfeld, daß dort eine Epphusepidemie ausgebrochen sei. Nach dem Bericht des Gesundheitsamtes ist die Ursache der Krankheit auf durch Epphusen verunreinigte Milch zurückzuführen. Laut „Voss. Ztg.“ sollen insgesamt 49 Personen erkrankt sein, von denen bereits zwei gestorben seien. Der „Berl. Volksanz.“ weiß sogar von 5 Todesfällen zu berichten.

#### Liebesdrama.

WTB. Berlin, 15. Jan. Heute früh erschoss in der Wohnung seiner fünfjährigen Schwiegermutter der 24jährige Schiffsmann bei der Handelsmarine Josef Müller seine Braut, die 19jährige Charlotte Freund. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Müller hatte die Tat begangen, weil seine Schwiegermutter Einwendungen gegen das bestehende Verhältnis erhoben hatte.

#### Fischer Raubüberfall.

WTB. Berlin, 15. Jan. In die Räume des Beamtenwirtschaftsvereins drangen gestern drei, mit Handaraten und Revolvern ausgerüstete maskierte Männer ein und zwangen dort die mit der Aufrechnung der Tageskasse beschäftigten, völlig überraschten Angestellten, drei Männer und eine Frau, sich an die Wand zu stellen. Während zwei Räuber die Anwesenden bewachten, plünderte der dritte die Tageskasse, die 1000 M. Barabch enthielt und füllte drei mitgebrachte Rucksäcke mit Lebensmitteln. Nachdem die Räuber die Türen geschlossen und mit einer Handarats gewickelt hatten, kletterten sie. Erst geraume Zeit später hörte ein Wächter die schwachen Hilferufe, worauf die Anwesenden befreit wurden. Die angefallenen Ermittlungen der Kriminalpolizei haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Wir bitten unsere verehrlichen Leser dringend, uns sofort mitzuteilen, wenn die Zustellung des „Karlsruher Tagblattes“ durch unsere Träger oder die Post zur Unzufriedenheit Anlaß gibt. Für Abstellung der Versäumnisse werden wir Sorge tragen.

Die Vertriebsleitung des Karlsruher Tagblattes.

lichen Worte, und auf ihre Wahrung und ihren Gebrauch am Altar und auf der Kanzel legt sie noch größten Wert. Aber das ändert daran nichts, daß sie mehr und mehr nur zum Mittel geworden sind für die Prediger, ihr Eigenes zu sagen. Daran krankt die Kirche und droht zugrunde zu gehen.

Nicht um recht und schlecht Gottes Wort zu vernachlässigen, geht das protestantische Kirchenvolk heute zur Kirche, sondern um den Pfarrer X. oder Y. predigen zu hören. Das muß bei wachsender Bildung, wie sie uns heute als Ideal vorstreckt, zur völligen Sprengung der Kirche führen. Denn es ist wohl zu beachten, daß Bildung heute etwas ganz anderes heißt als in früheren Jahrhunderten; nämlich nicht vollkommene Kenntnis und Beherrschung überkommener, von Generationen erprobter und anerkannter Formen des Lebens, Denkens, Glaubens, sondern der Wille und die Fähigkeit, die eigene, aus der persönlichen Eigenart quellende und von ihr erfüllte Form zu finden und durchzuführen. Es ist klar, daß solcher Wille über alle Bindungen hinaus drängen muß, und so wird ihm selbstverständlich eine Kirche als der Ort, wo Gott zum Menschen spricht, etwas ganz und gar Untragbares sein. Was aber dabei heraus kommt, wenn die Sprecher der Kirche diesem Willen zu genügen suchen oder — was das gleiche bedeutet — selber von ihm angeleitet sind, das zeigt der Neuprotestantismus, d. h. also der Protestantismus als Weltanschauung. Er strebt ganz unbedeutend aus der Kirche hinaus, und indem er dabei immer weitere Kreise der Gläubigen ergreift und in kleinere Zirkel der Gemeinschaften hineinzieht, droht er die Kirche über kurz oder lang völlig zu zerschellen. Gemeinschaft ist nicht Kirche. Gemeinschaft, als die im gemeinsamen Erleben des eigenen Weisensinnerstes erfahrene mystische Einheit aller, verteidigt sich zu leicht auf dem Bewußtsein, Verwirklichung Gottes zu sein. Das aber ist Verkörperung Gottes und nebenbei — gemessen etwa an dem Gehalt antiker Mythen

— läppische Spielerei. Die protestantische Kirche setzt sich nie mit Gott gleich. Es strömt ihr nur alle Kraft und Nahrung zu „ex verbo“ aus dem Wort — aber immer Gottes, nicht eines Predigers. Nicht mit dem Bewußtsein: heute habe ich schon gesprochen! soll der Prediger seine Kanzel verlassen, sondern mit dem Gefühl: das hat Gott geredet — durch mich. Das Wort, das lebendige Wort, ist für den wahren Protestantismus die Offenbarung und Verwirklichung Gottes; nicht die Gemeinschaft; nicht die Kirche. Darin ist er stärker und bewußter Gegenas zum Katholizismus mit seinem in der heiligen Messe ewig fortlebenden und den Gläubigen immer neu vermittelten Gefühlsgehalt als höchstem Gut, aus dem die Kirche selber den Anspruch herleitet, als der im Irdischen mystisch verkörperte Leib Christi, d. h. Gottes zu gelten.

Was aber ist das nun: lebendiges Wort? Dazu gilt: das Wort ist die einzige Beziehung zwischen Mensch und Mensch. Wir sind Menschen nur eben durch diese unsere verantwortliche Beziehung. Das Wort nun aber, das letzte, das unsere Beziehung zu Gott ausdrückt, die Antwort, die wir allein auf den Anspruch Gottes, auf sein Wort, geben können und dürfen und auf der sich doch der Stolz des Kulturmenschen so ungern versteht, kann nicht anders lauten als: du bist mehr als ich, oder besser: ich bin durch dich. Die so zu Gott sprechen, sind die rechten Träger seines Wortes, und sie allein bilden, ohne jede Mythe oder sakramentale Magie, in ihrer Gemeinschaft die Kirche.

Ein Einwand freilich bleibt: Ist das Wort Gottes, das uns ja doch die Bibel bietet, denn wirklich etwas Absolutes und nicht vielmehr etwas geschichtlich, entwicklungsgemäßes, fast Bedingtes? Das führt zu der Frage: was ist denn Geschichte? Was ist wirklich Geschehen? Was ist Wirklichkeit? Unsere heutige Geschichtswissenschaft führt alles Geschehen zurück auf die Entfaltung des (natürlichen) Weisensinnerstes der schöpferischen Individualität. Indem sie die wahre Wirklichkeit, den Sinn der Ereignisse,

hinter dem Geschehen sucht, drückt sie alles, was geschieht, zum Symbol herab. Verealtliche Goethe: alles Vergänglichliche ist nur ein Gleichnis. Dem echten Protestantismus dagegen ist der Mensch, so wie er ist, Wirklichkeit, als ein Stück des Geschehens in der Zeit, ohne mystisch-geheimnisvolle Entfaltung oder Entwicklung, aber bewußt seiner Nichtigkeit vor Gott, und dessen bewußt, daß Leben für ihn nur heißt: Gottes Wort hören und ihm sich beugen; es nicht hören, ihm sich nicht beugen aber — Tod. Will man sagen, es sei ein Kreis, in dem sich diese Darlegungen bewegen? Was es einer sein. Dann aber ist es der Kreis, in dem sich das ganze uns doch ewig unbegreifliche Sein bewegt: der Kreis, der Leben und Tod in einem Umfasse und aus dem herauszutreten uns nun einmal nicht gegeben ist.

Soweit Gogarten. Dem vielfach geradezu erschütternden Eindruck ernsthaftesten Hinweises mit seinen Problemen wird sich schwerlich einer seiner Hörer entziehen haben. Und doch sind höchst wahrscheinlich, von dem einen oder andern seiner anwesenden Amtsbrüder abgesehen, nur sehr wenige Hörer den Weg, den er sie führte, leicht und willig mitgegangen. Dazu war nicht nur, um mit seinem eigenen Wort zu reden, der Anspruch sehr hoch, den der Vortrag stellte: was das Mitgehen weit mehr erschwerte, war die Empfindung der unbedingten Gebundenheit der Marschroute. Gogartens Ausgangspunkt ist Theologie, und sein Endpunkt ist wieder Theologie. Er fühlt es ja, wie seine Schlussätze beweisen, selber recht gut: er bewegt sich im Kreise. Aber nicht im Leben- und Tod-Kreise, wie er meint, sondern in dem erheblich engeren theologischen Kreise. Von der Theologie aber gilt, was ein bekanntes französisches Wort vom Papst sagt: qui mange du pape, en meurt. Das hat seine Nichtigkeit, selbst wenn es sich um die Theologie eines Luther handelt, in der Gogarten nurzelt. Rißt es sich doch nicht beirren, daß gerade das Lutherum durch nichts so sehr gefährdet worden ist als

# Aus dem Stadtkreise

## Aus dem Dunkel heraus!

Langsam kommen wir aus dem „Dunkel“ heraus. Nach den vielfach untrüglichen Zeichen der alten deutschen Bauernregeln soll der Tag vom 6. Januar an täglich um einen „Hühnerschritt“ zunehmen. Nun kommt es beim Nachprüfen dieser sonderbaren Zeitbestimmung zwar ganz besonders darauf an, in welcher Stunde sich der jeweilige Herr und Gebieter des Hühnerhofes befindet und ob er nun gemächlich lang und ausgedehnt schreit, oder ob er „kurz und bündig“ seine leibliche Stimme ertönen läßt. Wie dem auch sei, die Zunahme der Tage läßt sich an wolkenlosen, klaren Tagen schon feststellen. Gegenüber dem 1. Januar geht die Sonne 6 Minuten eher auf und 21 Minuten später unter, das macht einen Tageszuwachs von 27 Minuten oder bald einer halben Stunde, der sich bis zum Monatschluß auf über eine volle Stunde erhöht. Diese erfreuliche Tatsache zeigt uns zur Genüge, daß die Natur an „Wiederaufbau“ des Tages emsig arbeitet. Aus diesem Grunde lassen wir uns auch nicht dange machen, wenn es in einem alten Verschen lautet: „Wenn die Tage fangen an zu langen, kommt der Winter erst gegangen.“ Auch des Winters Nacht ist an eine gewisse Zeit gebunden.

**Arbeitslosenversicherung.** Nach Nachrichten aus dem Reichsarbeitsministerium wird gegenwärtig die Frage der Arbeitslosenversicherung im Ministerium wieder bearbeitet. Es handelt sich vorläufig noch um unverbindliche Entwürfe. So viel scheint aber schon festzustehen, daß an der technischen Durchführung der Arbeitslosenversicherung gegenüber dem bisherigen Zustande, wie er in der Erwerbslosenfürsorge festgelegt ist, sich nicht viel ändern wird. Einzugsstellen der Beiträge werden die Krankenkassen bleiben, da sie mit ihrer über das ganze Reich verzweigten Organisation mit den Versicherten in inniger Verbindung stehen. Das ist auch für die Arbeitgeber ein wesentlicher Vorteil, da hierdurch doppelte Abrechnungen mit verschiedenen Stellen des Arbeitgebers erspart bleiben.

**Kredithilfe für die Landwirtschaft.** Durch die Preisabstufung der badischen Regierung wird mitgeteilt: Die Badische Landwirtschaftskammer verbreitet unter der Ueberschrift „Notstands-Kreditaktion“ in den Tageszeitungen eine Notiz über eine bevorstehende Kreditaktion der badischen Regierung zugunsten der Landwirtschaft. Die Fassung als solche ist richtig. Die ungünstige Lage der Landwirtschaft ist der Regierung bekannt und die daraus sich ergebende Notwendigkeit von Hilfsmitteln ist von ihr unabhängig von den später übermittelten Anträgen der Landwirtschaftskammer in Aussicht genommen gewesen. Die Kreditaktion soll sich an die im Herbst letzten Jahres unternommene an; sie wird im Gegensatz zu früher auf die landwirtschaftlichen Betriebe im einzelnen ausgedehnt.

**Alkoholfreie Jugenderziehung.** Der Badische Landesverband gegen den Alkoholismus Karlsruhe veranlaßt vom 23. bis 25. Februar in Karlsruhe die zweite Tagung für alkoholfreie Jugenderziehung für Lehrkräfte, Lehrer, Schulärzte, Sports- und Turnwart und Jugendleiter.

**Unfall.** Durch unvorsichtiges Auffspringen aus einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam gestern ein lediger Hilfsarbeiter in der Rheinstraße zu Fall und wurde einige Meter geschleift. Verletzungen trug er nicht davon.

**Zusammenstoß.** Gestern nachmittag wurde Ede Kaiser- und Kammerknecht ein Personenkraftwagen, der von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen die Schienen kreuzen wollte, von dem letzteren erfasst und beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

**Schießen auf einen fahrenden Zug.** In vergangener Nacht 11 Uhr wurde auf den Schnellzug Basel-Karlsruhe mittels Schüssen und Kartrüben während der Fahrt bei der Hochkreuz „Brunnenkopf“ ein scharfer Schuß abgegeben.

durch seine Theologen. Während auf der einen Seite selbst Gogarten nicht die Tatsache wird übersehen können, daß Luther nicht durch seine Theologie an dem geworden ist, was er für die Menschheit bedeutet, sondern gerade durch das, was Gogarten als wirksames Motiv menschlichen Geschehens glaubt abzulehnen zu dürfen: durch den befreienden Durchbruch einer gewaltigen Innerlichkeit, die über alle, wahrhaft mit schwerem Gewicht heiliger Tradition auf ihm lastenden Formen des Glaubens hinausdrängt. Gogartens Wahrheit hat ihre tiefe Berechtigung, soweit sie Kampf bedeutet gegen die Religion, den Menschen als solchen blindlings zu vergötlichen. Seine scharfe Ablehnung der Kultur als höchsten Wertes wird jeder irgendwie ernsthaft gläubige Mensch unterschreiben, und sein Kampf gegen den Neu-Protestantismus als Weltanschauung in diesem Sinne ist ein guter Kampf. (Die Erinnerung an den „Apokalyptismus“ Martin Luthers, der den gleichen Kampf, freilich auf ganz anderer Ebene, kämpft, liegt nahe!) Seine Wahrheit ist aber so wenig die Wahrheit wie die der Kulturkritiker; beide haben sie nur ein Stück davon. Wenn es auch gewiß wahr ist — woran ich für mein Teil so fest glaube wie Gogarten —, daß der Mensch Gott braucht, daß er nur „durch Gott ist“, so bleibt daneben doch auch das andere bestehen: daß Gott den Menschen braucht, und daß dies allein unserm Willen die rechte Richtung, unserm Denken die rechte Arbeit und Demut, unserm Sein den rechten Sinn gibt. Auch von dieser Ansicht mag gelten, daß sie sich im Kreis bewege. Aber hier ist es kein circulus theologicus, sondern der menschliche Kreis, der Gott und den Menschen in einem umfaßt, und dessen Wesen und Inhalt sein Wort, auch kein „göttliches“ reißlos deutet und je eigen macht, sondern von dem es — trotz Gogarten — gilt: wenn ihr's nicht fähig, ihr werdet's nie erlangen.

Albert Seigauer.

gehen. Das Geschick durchschlug die rechte obere Ecke eines Fensters des Eisenwagens, ohne jedoch jemand zu verletzen.

**Trunkenheit.** Eine 60 Jahre alte Blumenverkäuferin von hier wurde gestern abend von einer Polizeipatrouille in der Peterheimer Allee in sinnlos betrunkenem Zustand aufgefunden. — Desgleichen wurde gestern abend eine 78 Jahre alte Frau in der Bernhardtstraße aufgegriffen, wo sie sich in der Trunkenheit hingeleipst hatte. Beide Frauenpersonen wurden auf Polizeiwachen bis zur erlangten Rükkehrheit verwahrt.

**Veranstaltungen.**

**Badische Luftfahrtausstellung.** Zum ersten Male wird auf der Badischen Luftfahrtausstellung, die in Karlsruhe vom 31. Januar bis 8. Februar in der Ausstellungshalle stattfindet, neben Flugzeugen, Modellen, Luftschiffen usw. auch das Luftbild in großem Rahmen der Öffentlichkeit gezeigt. Insbesondere Baden und Württemberg werden reichhaltig in Luftaufnahmen vertreten sein. Im Interesse der Heimatfreunde ist es bezeichnend, daß einmal diese lehrreichen Aufnahmen gezeigt werden können. Nachdem infolge des Friedensvertrages in den letzten Jahren nur selten einmal ein Flugzeug über Baden zu sehen war, wird diese Ausstellung sich sicher eines regen Besuches auch aus der Umgegend von Karlsruhe erfreuen dürfen. Auch wäre es wünschenswert, wenn etwens der Schulverwaltungen die mittleren und höheren Klassen geschlossen in die Ausstellung geführt würden, zumal dann die Ausstellung den jungen Besuchern erklärt werden würde. Die Ausstellung ist von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet und enthält auch einen Erfrischungssaal.

**Bürgerball des Gesangsvereins Silberbund.** Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, wird der Verein in den Sälen der Gesellschaft Eintracht einen Bürgerball (Kostümfest) abhalten. Die Veranstaltung wird auf einem guten Tone gehalten sein und den Charakter eines wirklich soliden Bürgerballes haben. Die Säle werden entsprechend geschmückt und festlich beleuchtet. Das im letzten Jahre abschließend unter dem Namen Bürgerball vom Silberbund im großen Festhallaal veranstaltete Kostümfest hat sehr große Anziehungskraft ausgeübt.

**Todesfälle.** 18. Jan.: Marie Buchs, alt 89 Jahre, gesch. Ehefrau von Julius Buchs, Müller; Marie Lindenmann, alt 71 Jahre, Witwe von Karl Lindenmann, Oberreifehrer. — 14. Jan.: Verba Jipverlin, alt 68 Jahre, Witwe von Eduard Jipverlin, Hauslehrer; Amalie Fischer, alt 71 Jahre, Witwe von Bernhard Fischer, Hausmeister. — 15. Jan.: Pauline Schenk, alt 88 Jahre, Ehefrau von Leo Schenk, Schneider.

# Badische Politik

## Forderungen der Erwerbslosen.

**Mannheim, 15. Jan.** Gestern nachmittag versammelten sich im diesigen alten Rathaus ca. 500 Erwerbslose, um zu den Forderungen an Staat und Stadt Stellung zu nehmen. Der Arbeitslosenrat gab folgende an den badischen Staat gerichtete Forderungen bekannt:

1. Aufhebung der §§ 4 und 18 der Reichsverordnung für Erwerbslose. — § 4 steht vor, daß jeder kaufmännische erwerbslose Angehörige vor Eintritt der Erwerbslosigkeit mindestens drei Monate in der Pflichtversicherung war und sein Monatsgeld 200 M nicht übersteigt. — Es gibt nun in Mannheim 2000 Angehörige, die wegen Nichtanwendungsmöglichkeit dieser Vorschriften keine Unterstützung beziehen. — § 18: Grenze der Unterstützung 52 Wochen. In Baden 65. — 2. Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge um 100 Proz. 3. Zahlung der Unterstützung an Jugendliche unter 16 Jahren. 4. Gesehliche Anerkennung des Karlsruhertages.

Die Forderungen an die Stadtverwaltung sind:

1. Uebernahme aller restlichen Schulden der Erwerbslosen an Gas und Miete durch die Stadtverwaltung. — 2. Weiterzahlung der Erwerbslosenunterstützung an die durch die Reichsverordnung von der Unterstützung ausgeschiedenen Erwerbslosen. — 3. Zahlung einer Barunterstützung von 100 Mark an die Verheirateten und 50 Mark an Ledige aus dem städtischen Ueberfluß von 1922/23. — 4. Ueberlassung eines geeigneten Raumes für den Arbeitslosenrat.

Nach der Diskussion bildete sich ein kleiner Demonstrationzug, der sich ohne Zwischenfall bald wieder auflöste.

## Beginn des Hagenschief-Prozesses.

dz. Wie berichtet wird, wird die Verhandlung im Hagenschief-Prozess, die bekanntlich für Ende Februar vorgesehn worden war, am 2. März vor dem Karlsruher Schöffengericht beginnen und dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

# Aus Baden

**dz. Anielingen bei Karlsruhe, 15. Jan.** Die Eheleute Gottlieb Kiefer begehren heute ihre diamantene Hochzeit. Der Jubilar ist 85, seine Ehefrau 83 Jahre alt. Beide erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

**tu. Heibelsheim bei Bruchsal, 15. Jan.** Ein unverheirateter frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag in Heibelsheim verübt. Die Ganner räumten die Rauchsammer des mitten im Zäbchen beim Stadtor wohnenden Weggers Härdle fast vollständig aus. Mit dem Genannten ist eine Anzahl meist kleinere Leute geschädigt, die ihr Schwein zum Räubern dem Wegger gebracht hatten.

**i. Eppingen, 15. Jan.** In einer lebhaften Aussprache führte hier die Einladung über die Vornahme der volkswirtschaftlich wie ökonomisch gleich bedeutungsvollen Kurvereinigung, verbunden mit freiwilliger, begrenzter Zusammenlegung von Grundstücken auf der Gemarkung Eppingen. Die allgemeine theoretischen Praktiken und Gutachten, die für eine Kurvereinigung sprechen: Ersparnis an Zeit und Arbeit, Verringerung der Produktionskosten usw. behandelte Landesökonomierat Mayer-Ilsmann in eingehender Weise. Seine Ausführungen wurden unterstützt von einem Beamten des Kulturbauamtes Heibelsheim, Herrn Heik, der an Hand von durchgeführten Feldvereinigungen über die rechtlichen und wirtschaftlichen Vorteile Bericht erstattete. Die Vorträge begegneten wohl hartem Interesse, doch auch geistlicher Auffassung.

**tu. Mannheim, 15. Jan.** Im Monat Dezember betrug der Betrag der bei der Mannheimer Städtischen Sparkasse getätigten Einlagen (Spar-, Scheck- und Giroverkehr) 2.705.669 M. Der Betrag der Rückzahlungen belief sich in derselben Zeit auf 1.953.543 M., sodaß sich eine Mehrerlage von 752.126 M. ergab. Die Guthaben der Kunden betragen Ende Dezember v. Js. 5.105.506 M. Im Monat Dezember v. Js. wurden 1878 Konten neu angelegt; insgesamt bestanden Ende Dezember v. Js. 8178 Konten. — In der Zeit vom 7. bis 14. Januar hat die Mannheimer Indexziffer eine Erhöhung um 1,2 Prozent erfahren. Die Steigerung ist auf die Verteuerung von Brot, Mehl und Gemüse zurückzuführen.

**tu. Mannheim, 15. Jan.** Seit einigen Tagen wird der 52jährige Dreher Heinrich Bollmer von Eggersheim vermisst. Er wurde zuletzt auf der Straße Frankenthal-Bornis gesehen. Nachdem er in letzter Zeit Spuren von Geisteskrankheit gezeigt hat, wird vermutet, daß er den Weg nach Hause nicht mehr gefunden hat. Ein Unglücksfall ist nicht ausgeschlossen.

**dz. Bietheim, 15. Jan.** Die Gründung eines Verkehrsverbandes für das Maintal Bietheim—Milteneberg—Althausen wurde hier in einer vom Handelsagregium Milteneberg einberufenen Versammlung vollzogen. — In Sachsenhausen und Dertingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

**dz. Kallstadt, 15. Jan.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Kallstadt im Parkenstall ausgebrochen ist, sind die üblichen Sperrmaßnahmen verhängt und die Abhaltung des Schweinemarktes in Kallstadt bis auf weiteres verboten worden.

**k. Godesheim, 15. Jan.** Am vergangenen Sonntag wurde im lokale der Bahngesellschaft ein Turnverein, der Deutschen Turnerschaft angehörend, wieder gegründet. Der zahlreiche Besuch der Versammlung bewies, daß der alte turnerische Geist noch lebt. Damit wurde auch dem Wunsch eines großen Teils der turn- und sportliebenden Bevölkerung Rechnung getragen.

**dz. Freiburg i. Br., 15. Jan.** Dieser Tage nahm in den Räumen der Freiburger Universität eine aus allen Schichten der Bevölkerung bestehende Versammlung zu den ausgedehnten Maßnahmen vorzubereiten, die in Stadt und Land zur diesjährigen Fastnacht getroffen werden. Stellung. Es wurde eine Entschlieung gefaßt, in der betont wird, daß ein großer Teil der darbedenden Bevölkerung in dem Luxus dieser Veranstaltungen einen großen Schaden auf seine Notlage erblicken muß und daß außerdem zu befürchten sei, daß durch die bei in den Morgen sich ausdehnenden Festlichkeiten mit ihrem reichlichen Alkoholgenuß der heranreifenden Jugend schweren Schaden auch in sittlicher Hinsicht erwachst. Die Entschlieung bittet alle städtischen Behörden, in geeigneter Weise das Volksgewissen zu schärfen und zu veranlassen, daß alle Veranstaltungen kirchlicher Vereine in jeder Hinsicht dem Ernst unserer Gesamtlage Rechnung tragen. Die Polizeibehörden werden in der Resolution ersucht, in der Verlängerung der Polizeistunde nicht nur das Interesse einzelner Volksteile, sondern dasjenige des Volksganzen ernstlich berücksichtigen zu wollen. Die Versammlung ermarret von Schule und Elternhaus entsprechende Unterstützung ihrer vor allem der heranreifenden Jugend dienenden Bestrebungen.

**tu. Furtwangen, 15. Jan.** Die Bretelbahn, das Schmerzenskind des ganzen von ihr abhängigen Gebietes, wird vom Mitte Januar ab einen verbesserten Fahrplan einführen, der die Zahl der Werttagzüge auf fünf erhöht. Sonntags fällt ein Zugpaar aus, sodaß viermalige Fahrmöglichkeit bleibt. Ein Zugpaar hat an Verlässen Güterbeförderung, wodurch die sonst mit anderthalb Stunden bemessene Fahrzeit auf 2 Stunden 20 Minuten erhöht wird. Besondere Rücksicht wird, soweit möglich, in Donauschiffungen auf die Anschlüsse auf die Staatsbahn genommen.

**tu. Böhrenbach, 15. Jan.** Die Stadtgemeinde, die bekanntlich in neuester Zeit das Kraftwerk im Tal der Linde erbaut hat, hat sich dem badischen Wasser- und Energievertragsverband in Mannheim angeschlossen. — Die Stadt hat mit ihren Jagdpächtern ein Abkommen getroffen, wonach die Jagd für 1925 auf 300 M. angesetzt wird, steigend jährlich um je 50 M., sodaß 1931, im letzten Pachtjahr, der Satz von 600 M. erreicht ist. Da die Gemeinde vor dem Kriege aus der Jagd jährlich 1810 M. zog, ist das ein erheblicher Verlust, mit dessen Uebernahme die Stadt sich nur bereit erklärte, weil die Jagdpächter einen Anteil an der außerordentlich hohen Fischpacht übernehmen wollen. Die Fischpacht, die im Frieden 925 M. brachte, wurde bei der letzten Verteilung auf nicht weniger als 3020 M. getrieben. Aus der Jagd und Fischerei zieht die Stadt zusammen also jetzt 3470 M. gegen 2735 M. vor dem Kriege.

**dz. Eichtetten, 15. Jan.** Die Jagd auf der Gemarkung Eichtetten wurde dieser Tage in öffentlicher Versteigerung auf weitere 6 Jahre dem bisherigen Jagdpächter Uhrmachereibesitzer Seifnach und seinem Teilhaber Fringer, Inhaber des Hotels am Felken in Freiburg, um einen jährlichen Pachtzins von 1840 M. zugesprochen.

**dz. Billingen, 15. Jan.** Auch der Bezirk Billingen ist neuerdings durch die Maul- und Klauenseuche bedroht, die im benachbarten Eppingen vor kurzem ausgebrochen ist. Auch in Dauchingen wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

**dz. Urnau (Amt Ueberlingen), 15. Jan.** Altbürgermeister Kaver Heigle beging gestern mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit, an dem die ganze Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. — Auch in Ebingen konnte ein großes Ehepaar, nämlich der Leichenschauer Franz Burkhard und seine Frau, seine Goldene Hochzeit begehen.

**tu. Konstanz, 14. Jan.** Das Schöffengericht Donauwörthingen hatte am 11. November vorigen Jahres den 27 Jahre alten verheirateten Kaufmann Oskar Egon Wehrle von Furtwangen wegen Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, obwohl er wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagt war. Wehrle, der Vater von drei unmündigen Kin-

dern ist, hat am Pfingstmontag vorigen Jahres bei Furtwangen ein kaum 16 Jahre altes Mädchen von Freiburg sinnlos betrunken gemacht und mißbraucht, was nicht ohne Folgen blieb. Der Beurteilung, wie die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Berufung ein. Die Berufung des Staatsanwalts wurde abgewiesen, während die Berufung des Wehrle den Erfolg hatte, daß die Strafe auf ein Jahr ermäßigt wurde.

# Aus der Pfalz.

**lz. Ludwigshafen, 15. Jan.** Die Errichtung eines staatlichen Muttergutes ist in der Pfalz geplant. Sicherem Vernehmen nach hat die bayerische Staatsregierung das dem Baron v. Köhler gehörende Hofgut in Dinsheim gekauft, um es in ein Muttergut umzuwandeln, das den Landwirten praktisch die Vorteile einer rationellen, modernsten Anfordungen entsprechenden Betriebsweise zeigen und sie zur Nachahmung anspornen soll.

**dz. Ludwigshafen a. Rh., 15. Jan.** Der kürzlich von dem Pfalztag in der Nähe von Mandelheim übertragene Verleumdungsfall ist inzwischen in der Vernehmung erlegen. Der Bedauernswerte ist nicht infolge Trunkenheit in den Zug hineingelaufen, sondern er blieb in der Dunkelheit und bei dichtem Nebel mit dem Fuße in den Schienen hängen und konnte sich vor dem heranrückenden Zuge nicht mehr in Sicherheit bringen. — Ein lediger Schlosser, belgischer Nationalität, mißhandelte hier in der Bedienung ohne jeglichen Grund einen verheirateten Metzger von hier dadurch, daß er denselben zu Boden schlug und mit den Füßen auf diesem herumtrat. Der Mißhandelte trug erhebliche Verletzungen davon und mußte ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. Der Täter wurde verhaftet.

**lz. Neustadt a. d. S., 15. Jan.** Eine Einbrecherbande betreibt derzeit in der Umgegend Einbrüche in Amtsgebäude. So wurden das Stationsgebäude Frankend, die Gemeindegaststätte in Reidenfels und Reidenfels und die dortige Postagentur von den Einbrechern heimlich durchsucht, die auch einen Einbruch bei einem Privatmann verübten. In Reidenfels wurde das Gemeindegaststättchen von ihnen mitgenommen, sonst war ihre Beute überall sehr gering.

**dz. Birnau, 15. Jan.** Von der Stadt Birnau wurde bei der zuständigen Stelle die Errichtung einer besonderen Kammer für Handelsfachen beim Amtsgericht Birnau beantragt.

# Vom Wetter

Weiternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 15. Januar 1925.

7 bzw. 8 Uhr früh.

## Badische Meldungen.

Höhe über NN	Lufttemperatur	Temperatur 0°C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag	Sonne	
								Windrichtung
1000	5,8	7,5	2	4	SE	leicht	wolk.	—
Karlsruhe	1,2	7,8	3	2	SE	leicht	bed.	—
Baden	1,8	7,6	3	2	SE	leicht	bed.	—
St. Blasien	1,8	7,6	3	2	SE	leicht	bed.	—
Heidelberg	1,2	6,2	3	0	SE	leicht	wolk.	—

## Außerbadische Meldungen.

Ort	Lufttemperatur	Temperatur 0°C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag	Sonne
Magdeburg	5,6	7,5	—	—	SE	leicht	wolk.
Berlin	7,1	7,2	—	—	SE	leicht	wolk.
Hamburg	7,0	7,7	—	—	SE	mäßig	bed.
Kopenhagen	7,8	7,9	—	—	SE	mäßig	bed.
Stockholm	7,8	7,4	—	—	SE	stark	bed.
St. Petersburg	—	—	—	—	—	—	—
Brüssel	7,0	7,7	—	—	SE	mäßig	bed.
Amsterdam	7,6	7,4	—	—	SE	stark	bed.
London	7,6	7,5	—	—	SE	mäßig	bed.
Paris	7,2	7,7	—	—	SE	leicht	bed.
Madrid	7,6	7,2	—	—	SE	leicht	wolk.
Rom	7,7	7,0	—	—	SE	leicht	bed.
Algier	—	—	—	—	—	—	—
Jurich	7,8	7,8	—	—	SE	leicht	bed.
Wien	—	—	—	—	—	—	—
Budapest	7,1	7,2	—	—	SE	leicht	bed.
Sofia	—	—	—	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—	—
Wostan	—	—	—	—	—	—	—

\* Ostwind drückt.

Das isländische Tiefdruckgebiet ist nordwärts nach dem Nordmeere gezogen; eine neue Zykline hat heute erst die nordamerikanische Küste verlassen, kommt also vorderhand für unsere Gegend noch nicht in Frage. Das festländische Hochdruckgebiet ist sehr bedäufert; es hat sich bis über 780 Millimeter verdrückt, das Zenitrum lagert über Südosteuropa und den Alpen. Das trockene, teilweise neblig frostwetter hält daher in Süddeutschland an. Ein am Südrande der nördlichen Zykline gekern über England und dem Kanal lagendes Warmfrontgebiet ist ostwärts gezogen und hat die Frontgrenze über Frankreich bis nahe an den Rhein zurückgedrängt; auch in Norddeutschland ist erheblich milder, frostfreies Wetter eingetreten.

Wetterausichten für Freitag, den 16. Januar: Vorübergehend milder (meist frostfrei), wolfig bis neblig, trocken.

Abendwassertemperaturen morgens 6 Uhr:

Ort	15. Januar	14. Januar
Schutterinsel	0,26 m	0,28 m
Sehl	1,44 m	1,47 m
Magen	3,07 m	3,11 m
"	"	mittags 12 Uhr 3,11 m
"	"	abends 6 Uhr 3,12 m
Mannheim	1,4 m	2,02 m

**Badische Lichtspiele**  
für Schule und Volksbildung  
**Konzerthaus.**

**Mit den Zugvögeln nach Afrika**

Samstag, den 17. Januar, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr — Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21., abends 8 Uhr — Mittwoch, auch 4 Uhr nachmittags.

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.  
Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.—, 0.60. — Studierende und Schüler zahlen gegen Ausweis halbe Preise.

**ZWERG**

**Staatslotterie**  
Die Erneuerung der Lose zur  
**Haupt- u. Schlußklasse**  
der  
**24.250. Preuß. Südd. Klassenlotterie**  
findet bei mir in der Zeit vom  
**16. bis 30. Januar**  
statt. Ich bitte meine verehrte Kundenschaft, die Erneuerung möglichst bald vorzunehmen, damit der Andrang in den letzten Erneuerungstagen vermieden und eine ordnungsmäßige Abwicklung des Erneuerungsgeschäftes gewährleistet wird.

**Zwerg vorm. Götz**  
Bad. Lotterie-Einnehmer  
Hebelstr. 11 und Waldstr. 38.  
Tel. 4828. Postscheckkonto 17808.

Bei der Kleinen Kirche



**Wertheimer**

Eine große Sendung schöne weiße und halbweiße  
**Bettfedern und Daunen**  
ist wieder eingetroffen und werden weiter billigst abgegeben

**Geschenke für Verlobte und Vermählte**  
Ehrenpreise für Vereine  
Große Auswahl Billige Preise  
Geschenkhäus  
**Leopold Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173  
Luxuswaren, Lederwaren, Porzellan, Glas, Haushaltartikel, Bestecke

**Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung!**  
Einem verehrten Publikum von Karlsruhe zur Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage ein  
**Eier-, Butter- u. Käse-Geschäft**  
eröffnet habe. Durch gute Beziehungen bin ich in der Lage gute Ware zu billigsten Tagespreisen zu liefern.  
Gleichzeitig offeriere:  
**Frische Eier** . . . . . Stück 12 Pf  
10 „ 1.15  
**Siede-Eier** . . . . . Stück 15 „  
10 „ 1.45  
**Reinschmeckende Siede-Eier** . . . . . Stück 17 Pf  
10 „ 1.65  
**Holl. Süßrahm-Tafelbutter** ¼ Pf 60 Pf  
sowie Nusschmalz, Cocosfett, Corned Beef, Teigwaren, Ölcardinen, diverse Sorten Käse etc. billig.

Um geneigten Zuspruch bittet  
**Inh.: S. MANHARDT**  
Durlacher Allee 32 Durlacher Allee 32

**Schreibmaschinen**  
verschiedene Systeme, neu u. gebraucht, sehr preiswert  
**K. Hafner, Amalienstr. 51**  
Telephon 2127  
Spezialgeschäft in Büromaschinen.  
Handlung und Reparatur.

**ACHTUNG!**  
Bruchlöcher (leicht angeknickt) 10 Pf per Stück  
Fleckeiler 6 Pf per Stück  
zu haben bei  
**Franz Schäfer & Co. Eiergroßhdlg**  
Karlsruhe i. B. Yorkstr. 25 Telephon 3717

Zum Schluß des Geschäftsjahres übernehme ich  
**Nachtragen der Bücher**  
**Abschlüsse**  
**Bilanzen**  
**Revisionen**  
**Kaufm. Gutachten**  
**Mag Schubert, Bücher-Revisor**  
Karlsruhe Karlsruh. 9 Telephon 1129

**Studt's berühmtes Kreuznacher Grahambrot**  
ist das anerkannt beste und vollkommenste Weizenschrotbrot. Durch regelmäßigen Genuß von Studt's Kreuznacher Grahambrot werden Magenübel meist schon im Keime erstickt, es hält den Magen stets in Ordnung und unterzieht den Körper einer ständigen Reinigung. Bei Zuckerkrankheit, Hämorrhoidal-leiden, Bleichsucht etc. leistet es wegen seiner blutreinigenden Wirkung ganz hervorragende Dienste.

**Felkebrot** Zwieback für Zuckerkranken  
nach Angabe des Herrn Pastor Felke hergestellt. Ein vorzügliches, kräftiges und nahrhaftes Brot.  
Der größte Volkshygieniker der Jetztzeit Pastor Emanuel Felke, Sobernheim, verordnet solches Brot seinen Patienten und es trägt wesentlich zu seinen weltbekannten Heilerfolgen bei.  
Es ist vor allem den Magen- und Darmleidenden, Hämorrhoidal- u. Krebskranken zu empfehlen.  
Verkaufsstellen:  
**W. Kloster, Ludwigsplatz.**  
**Anton Noe, Karlstraße 28.**  
**Otto Schneckenburger, Adlerstraße 39.**

**Heirat** Witwe, 34 J., hübsch, alt. tauglich, ruhig, mit ein. Kind, Wohnort u. schön. Ausstattung, wünscht sich mit ein. charactervoll. Herrn in höherer Existenz zu verheiraten. Angeb. bei gegenseit. Verschwiegenheit unt. Nr. 2628 ins Taablatbüro erbeten.

**Patentrolle**, leicht, reich u. reinlich in allen Ausführungen, kann man vorrätig bei **Seidlinger & Co.**, Spezialwerkstätte für Federmatratzen (Gewicht 31 Tel 5080) Alte Poststraße werden in Patentrolle umgebaut

**Junge, tüchtige Schneiderin** nimmt noch Kunden an. **anab-nanzig** sowie **ander- und Damen-garderobe**, in u. außerhalb des Hause. **Janich, Martenstr. 45 I**

**3000 Goldmark**  
gegen 20 fache Sicherheit von Fabrikunternehmen mit Verantwortlichkeit per sofort oder in 2-3 Monaten anzunehmen gesucht. Seitgemähe Zinsvergütung. Angebote unter Nr. 2684 ins Taablatbüro.

**Eleg. Schlafzimmer** mit Doppelbett, prima. Diplomatenschreibtisch, Chaiselongue billig zu verkaufen bei **Schulter, Wölbelschmidt, Ludwigstr. 18.**

**Kavalier Extra**  
Das beste aller Schuhputzmittel  
**Union-Augsburg**

**Resi-Lichtspiele**  
Waldstraße 30  
Ab Freitag bis einschließlich Donnerstag ununterbrochen von nachmittags halb 4 bis abends 11 Uhr  
Nur Erstaufführungen!



**Das Tagebuch**  
Der Roman einer großen Liebe in 7 Kapiteln  
Eines einsamen Pfarrers kurzer Traum von Liebe und Glück  
Joceyn, der Pfarrer von Valneige . . . . . Armand Tallier  
Laurence . . . . . Yvonne Myrge  
Der Bischof . . . . . Roger Karl  
Die Mutter . . . . . J. Marie Laurent  
Die Schwester . . . . . Sus. Bianchetti

**Aus der Jugendzeit der Tiere**  
Biologische Aufnahmen

**Glänzende Existenz!**  
Eude für ganz Baden  
**tüchtige Vertreter und Vertreterinnen**  
für einen unentbehrlichen Handhabungsartikel, derselbe ist eine neue großartige u. bahnbrechende Erfindung. Für die Vertretung kommen nur redigewandte Herren u. Damen in Betracht. Verdienstmöglichkeit von 200-300 Mk. **Kapital nicht erforderlich.** Schriftliche Angebote an **Herrn Rudolf Dombori, D.-M. Gelsinsien a. L., Bärtenberg.**

**Zu vermieten**  
An vermieten 4 bis 5 gewerbliche Räume, **sofort bezugbar**, geeignet für Büro, Lager-räume oder für sonstige gewerbliche Zwecke. Angebote unter Nr. 2616 ins Taablatbüro erbeten.  
**Sofienstr. 72, nächst d. Westendstraße, ist ein schönes, freundliches Zimmer** an soliden, besitz. Herrn zu vermieten. Näheres 2 Treppen hoch.  
**Zimmer, schön möb- liert, sofort zu vermieten.** Näheres unter Nr. 2617 ins Taablatbüro.

**Miel-Gesuche**  
**Berufsfräulein** sucht leer bez. h. Zimmer an 1. oder 2. Hand unt. Nr. 2610 ins Taablatbüro.

**Offene Stellen**  
Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haushalt bei hohem Lohn sofort gesucht. **Waldhofhotel Frankenthal (Pfalz).**

**Junge Frau oder Mädchen**, die einem Haushalt nachsehen kann, für tagsüber für sofort oder 1. Februar gesucht. **Schützenstraße 42, I.**

**Tüchtiger Steindrucker** bewandert in alle Farben- druck, Umbruderarbeiten und Einfaltungen zum sofortigen Eintritt gesucht. **Bewerbung mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2614 ins Taablatbüro**

**Zimmerpöller** zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Derselbe muß insbesondere im Abbind und Schichten bewandert sein. Nur erste Kraft kommt in Frage.

**Jul. Hillbert, Söhne** **Reutstadt a. d. S.** **Hilbertstraße 12.**

**Verkäufe**  
**Häuser u. Geschäfte** vermittelt **Reimann & Rara**, Kaiserstraße 88, III. Telephon Nr. 2280.  
3 fast neue Herrenräder m. elektr. Lampe zu 35, 45 u. 75 Mk. abzugeben. Auch **Leicht. Damenrad 7.**  
3 gut erh. **Reider** für 9-12 J. für 8 Mk. zu verkaufen. **Waldhornstr. 49, III. Sep.**

**Carl Pfefferle**  
Erbprinzenstr. 23  
Telefon 1415  
empfiehlt:  
Frisch geschossen  
**Häsen**  
auch zerlegt in allen Teilen  
**Rehe**  
Schlegel, Rücken, Bage und Ragout  
**Junges Wildschwein**  
im Ausschnitt  
**Fasanen, Wildenten Schnepfen**  
**ff. Fettgänse**  
per Pid. Mk. 1.20  
franz. Poularden, junge Hähnen, Poulets, Sapper- u. Frikasseehühner  
**Cablau, Schellfisch** **Rotzungen, Merlan** **rotfl. Salm**  
**Fonasch**  
aus dem Platensee  
lebende Forellen, Schlein, Karpfen, Hechte  
lebde, und rekochte Hummern

**Statt besonderer Anzeige.**  
Am 14. Januar ist unerwartet rasch unsere liebe, gute Mutter  
**Frau Bertha Zipperlin, wwe.**  
geb. Sayer  
im 69. Lebensjahre sanft entschlafen.  
Karlsruhe, Pforzheim, den 15. Januar 1925.  
In tiefer Trauer:  
**Olga Zipperlin, Hauptlehrerin**  
**Frieda Ahrens, geb. Zipperlin**  
**Otto Zipperlin, Gewerbelehrer**  
**Minna Zipperlin, geb. Schmidt**  
**Professor C. Ahrens**  
Beerdigung findet Freitag, den 16. Januar, nachmittags ¼ 3 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

**Badische Bauern-Bank Freiburg - Filiale Karlsruhe**  
Karlsruh. Nr. 21, gegenüber der Hauptpost Telephon 4024  
Postscheck-Konto 1198 Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von **Spareinlagen** von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit.  
**Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.**  
Die Badische Bauern-Bank hat die alten **Papiermark-Spareinlagen** mit 25 Prozent freiwillig aufgewertet.

**Todes-Anzeige**  
Heute abend 9¼ Uhr ist unsere lb. Mutter u. Großmutter  
**Frau Marie Lindenmann w.w.**  
geb. Vollrath  
im Alter von nahezu 72 Jahren plötzlich verschieden  
Karlsruhe i. B., den 13. Januar 1925.  
Händelstr. 30  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Prof. A. Schäfer u. Frau Irma, geb. Lindenmann,** Halberstadt a. H.  
**Herrn Meyer und Frau Freya, geb. Lindenmann,** Hamburg 37.  
**Ludwig Zöller u. Frau Hedwig, geb. Lindenmann,** Karlsruhe i. B., und drei Enkelkinder.  
Die Beisetzung findet Freitag, den 16. Jan. nachm. 3 Uhr in Eitlingen von der Friedhofkapelle aus statt.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Unzulässige Ausschließung des Bezugsrechts.

Am 21. September 1923 fand eine außerordentliche Generalversammlung einer Aktiengesellschaft statt, in der beschlossen wurde, das Grundkapital von 20. Mill. Mark durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Stammaktien im Nennbetrage von 80 Mill. Mark zum Kurse von 10000 Proz., unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, zu erhöhen. Gegen diesen Beschluß wurde Anfechtungsklage erhoben mit der Behauptung, daß die Aktionäre in der Ausschließung der Aktien mit ihren Stimmen bei Beschlußfassung den Ausschlag gegeben habe, und daß die genannte Großaktionäre sämtliche neu auszugebende Aktien übernehmen wollten. Entgegen der Erklärung des Vorstehenden habe eine Verabredung mit der Großaktionäre bestanden, wonach ihr die Aktien zu überlassen seien. Es habe sich also bei diesem Beschluß um den Abschluß eines Rechtsgeschäfts mit der Großaktionäre gehandelt. Demzufolge habe die A. zu Unrecht mitgeteilt, hätte sie nicht mitgeteilt, so wäre die erforderliche Dreiviertel-Majorität nicht herausgekommen. Der Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre zugunsten der Großaktionäre stelle unter Berücksichtigung der ständig fortschreitenden starken Geldentwertung einen Verstoß gegen die guten Sitten dar. Die Kläger hätten 1000 G.M. für eine Aktie während die Großaktionäre nur 100000 P.M., also damals etwa 1/100 Goldpfennig, für denselben Anteil bezuggeben brauche. Auf die Klagebehauptungen hat die beklagte Aktien-Gesellschaft erwidert, daß die zweifelhafte Verabredung der neuen Aktien durch die Generalversammlung dem Aufsichtsrat ordnungsmäßig zugewiesen worden sei. Den Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre gestalte das Gesetz, es sei hierin kein Verstoß gegen die guten Sitten zu erblicken.

Das Landgericht Hamburg, Kammer 12 für Handelsachen hat zwar durch Urteil vom 5. März 1924 die Klage abgewiesen, indem es in den Gründen u. a. festsetzt, daß ein Beweis für ein sittenwidriges Verhalten der Großaktionäre bei Beschlußfassung nicht erbracht sei, das Hanseatische Oberlandesgericht III dagegen hob am 14. Oktober 1924 den Beschluß der Generalversammlung vom 21. September 1923 auf. Der Verstoß gegen die guten Sitten sei nicht bestritten. Die Kläger sind Aktionäre der Beklagten, sie haben in der Generalversammlung vom September 1923 gegen den Beschluß über die Erhöhung des Aktienkapitals Widerspruch erhoben. Dieser ist zu nichtem Protokoll gegeben worden. Die formellen Voraussetzungen zur Erhebung der Anfechtungsklage aus § 271 H.G.B. liegen also vor. Der Anfechtungsgrund, die Ausschließung der Großaktionäre, ist nicht durchschlagend. Selbst wenn den Großaktionären die Zuteilung der Aktien zugestimmt wäre, würde diese Zuteilung gemäß § 283 H.G.B. unwirksam sein. Die Gesellschaft wird also nicht gebunden und konnte nicht gefassten Beschluß die Zuteilung ablehnen. Ein bloßes Zwangsverfahren der Beschlußfassung genügt nicht, um dem interessierten Aktionär das Stimmrecht zu entziehen. Dagegen ist hinsichtlich des behaupteten Verstoßes gegen die guten Sitten die Sachlage anders zu werten, als es der Vorderrichter getan hat. Vor allem ist hier auf die Entscheidung Reichsgericht Bd. 107, S. 72 zu verweisen, wo das Reichsgericht in einem gleichliegenden Falle ausgeführt hat, daß gemeinsame Aktionäre bei der Verabredung der Aktien im Hinblick auf die Zusammenhänge mit dem Inhalte des angeführten Beschlusses eingehend zu würdigen. Das Berufungsgericht hat keine Bedenken, sich dem Standpunkt des Reichsgerichts anzuschließen. Die Beklagte hat in dem zur Entscheidung stehenden Falle den Vorwurf nicht entkräften können, die Ausschließung des Bezugsrechts der Aktionäre sei zugunsten der Großaktionäre erfolgt. Sie hat auch der von den Klägern aufgestellten Berechnung nicht widersprochen, daß die Großaktionäre jede der neuen Aktien für 100000 P.M. oder 1/100 Goldpfennig erhalten sollte. Hinzu kommt das auffällige Verhalten des Vorstehenden und der Mehrheit der Aktionäre in der Generalversammlung, die feindselige Stimmung über die Gründe des Ausschlusses des Bezugsrechts verweigert haben. Es steht ferner fest, daß die Großaktionäre die neuen Aktien im Betrage von 80 Millionen übernommen hat, nachdem sie auch bei der vorhergehenden Kapitalerhöhung alle neuen Aktien übernommen hatte. Es ist unbestritten, daß sie nach dem Erlaß auf die Entscheidung des Aufsichtsrats ausüben konnte. Die Beklagte hat auch nichts davor vorgebracht, daß ein sachliches — den Interessen der Gesellschaft entsprechendes — Interesse an der Kapitalerhöhung bestand. Schon zur Zeit der Generalversammlung, die um die Zeit der schwersten Inflation stattfand, war klar, daß der für die Aktien zu leistende Gesamtwert finanziell ohne jede Bedeutung sein würde. Das haben die maßgebenden Herren vom Vorstand und Aufsichtsrat selbstverständlich nicht verkannt. Eine Besserung der deutschen Valuta war damals nicht mehr zu erwarten. Auch die der Verwaltung nachschreibenden Mitglieder haben das als im Wirtschaftsleben stehende Männer das nicht erwarten können. Nach allem rechtfertigt sich der Schluß, daß auch wenn eine ausdrückliche Abrede vor der Generalversammlung nicht getroffen sein sollte, doch zwischen den Beteiligten ein schweigendes Einverständnis bestand, die Großaktionäre solle wieder sämtliche Aktien übernehmen. Daß durch diese Maßnahme lediglich eine Entwertung der vorhandenen Aktien eintreten mußte, liegt auf der Hand. Denn durch die Einzahlung von 1/1000

Goldpfennig für eine Aktie, also von etwa 20 Pfennigen für alle 80000 Aktien, wurde das Grundkapital nicht erhöht. Diese Maßnahme konnte füglich nur den Zweck haben, das vorhandene Vermögen der Aktiengesellschaft unter Schädigung der Minorität zu 1/3 dem Großaktionäre auszuantworten. Ein solches Verhalten der Beklagten verstößt gegen die guten Sitten und berechtigt die geschädigte Minorität gemäß § 188 H.G.B. zur Anfechtung.

## Banken.

**Rheinische Hypothekbank Mannheim.** Die bereits gemeldet, beantragt die Bank die Umstellung des Aktienkapitals im Verhältnis 10 : 1. Die Goldmarkteröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 zeigt, daß das Institut infolge der Inflation seinen Charakter als Hypothekbank verloren hatte und ganz auf den Neugeldmarkt umgestellt werden mußte. Hinsichtlich der Ertragsaussichten der Hypothekbank wird man, wie in dem Geschäftsbericht angeführt wird, nach Sachlage zunächst wohl nur mit verhältnismäßig bescheidenen Ertragsaussichten rechnen können; man darf jedoch die Hoffnung hegen, daß es den Instituten, denen in den kommenden Jahren zweifellos umfangreiche — auch im allgemeinen öffentlichen Interesse liegende — Aufgaben gestellt sein werden, gelingen wird, in nicht zu ferner Zeit auch wieder die stabilen und gesicherten Ertragsmöglichkeiten zu finden, durch die sie sich früher auszeichneten. Die in die Teilungsmasse der Bank fallenden Hypotheken wurden mit dem Aufwandsbetrag abzüglich des Verwaltungskostenbetrags aufgenommen. Eine Forderung dieses Postens kann sich insbesondere durch Entscheidungen der Aufwertungsstellen ergeben. Die in die Teilungsmasse für Kommunalobligationen fallenden Kommunalanleihen wurden mit 15 Proz. aufgewertet in der Voraussetzung, daß diese Darlehen nicht unter die Vorschriften des § 16 der 3. Steuernotverordnung, sondern unter die des Artikels I fallen. Eine baldige befriedigende Klärstellung in diesem Sinne wäre im Interesse der Kommunalobligationsbesitzer dringend erwünscht. Die Regelung, welche das Aufwertungsproblem schließlich in der 3. Steuernotverordnung und ihren Durchführungsbestimmungen gefunden hat, ließ den Banken nur bescheidene Anteile ihres früheren Vermögens übrig, wie sie auch den Wandbriefbesitzern nur geringe Teile des ursprünglichen Goldwertes dieser Papiere überließ. Eine zahlenmäßige Berechnung der auf die Wandbriefe bei der Liquidation entfallenden Quoten läßt sich übrigens bei der Ungewißheit über die endgültige Höhe der Liquidationsmasse zurzeit noch nicht aufstellen.

Nach der Bilanz waren am 1. Januar 1924 nur 3028 R.M. Hypothekdarlehen, auf Feingeldbasis nur 32000 R.M. Kommunalanleihen auszugeben. Den Hauptposten unter den Aktiven bilden die Forderungen mit 819 Mill. R.M. Die Bankgebäude sind mit 600000 R.M. eingetrag. Kreditoren hatten nur 46908 R.M. zu fordern. Nach der Umstellung ergibt sich ein Aktienkapital von 6 Mill. R.M. nebst einem Reservefonds von 284 Mill. R.M. Jede Aktie von 600 R.M. wird auf 60 R.M., jede Aktie von 1200 R.M. auf 120 R.M. und jede Aktie von 2400 R.M. auf 240 R.M. abgemindert. Die Vorzugsaktien werden entsprechend ihrem Goldwert aufgewertet eingestellt, wobei die an den gesetzlichen Mindestbetrag von 5000 R.M. fehlende Summe zugezahlt wird.

**Eine Agrarbank für den Regierungsbezirk Kassel.** Die G.-B. der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Kassel angelegten landwirtschaftlichen Vereine und Verbände hat eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Errichtung einer ausschließlich für die Landwirtschaft mit Einschluß der Forstwirtschaft und der Gärtnerei bestimmten Agrarbank für Personal-, Real- und Reklamationsfreiheit und zwar als selbständiges Verwaltungsinstitut mit eigener Verwaltung und Geschäftsführung unter entscheidender Mitwirkung der deutschen Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen als eine unabweisbare Notwendigkeit gefordert wird.

## Industrie Handel Verkehr

**H. Wolff u. Co., Mandelbuck-Buckau.** Die Gesellschaft stellt ihr Aktienkapital von bisher 100 Mill. Stammaktien im Verhältnis 12 1/2 zu 1 auf 712 Mill. R.M. um bei Emission der 20 Mill. Schussaktien. Von den 90 Mill. Mark Genusscheinen werden 80 Mill. Mark eingezogen, der Rest auf 10 Mill. R.M. umgestellt. Der Reservefonds beträgt 1,2 Mill.

**Friedr. Krupp A.G., Essen.** Die G.-B. genehmigte die Bilanzen für 1922/23, 1923/24 und die Reichsmark-Eröffnungsbilanz. Der Aufsichtsrat wurde in seiner alten Form wiedergewählt.

**Norddeutsche Kabelwerke A.G., Berlin.** Die Gesellschaft (Konzern der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen) beabsichtigt, ihr Grundkapital im Verhältnis 20 : 1 auf 25 Mill. R.M. umzustellen unter Bildung eines Reservefonds von 250000 R.M.

**Badische Scherwerke Karlsruhe-Rühlburg.** Die Gesellschaft stellt ihr Kapital im Verhältnis 20 : 1 auf 1,05 Mill. R.M. um. Die Vorzugsaktien wurden eingezogen, die eingezahlten Goldmarkbeträge zurückbezahlt.

**Deutsche u. Meule A.G., Forstheim.** Nach der Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 beträgt das Aktienkapital 250000 R.M., der Reservefonds 25000 R.M.

**Jura-Deutsche-Berle A.G., Stuttgart.** Die Gesellschaft will das Kapital von 180 Mill. Mark auf 975000 R.M. umstellen und dann eine Verdoppelung auf 1,95 Mill. R.M. vornehmen.

## Allgemeine Wirtschaftsfragen.

**Württembergische Kommunalanleihen unter Staatsgarantie.** Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes fertiggestellt, durch das die Ministerien des Innern und der Finanzen ermächtigt werden sollen, namens des württembergischen Staates die erforderliche Bürgschaft für eine Anleihe der Stadt Stuttgart und anderer württembergischer Städte in Höhe von rund 10 Mill. Dollar zu den vom Reichsfinanzministerium genehmigten Bedingungen zu übernehmen. Der Gesetzesentwurf wird demnächst dem Landtag zugehen.

**Rumänische Anleiheverhandlungen in London.** Der Gouverneur der rumänischen Nationalbank Dromoni hat sich nach der Finanzministerkonferenz von Paris nach London begeben, um dort über eine Anleihe von 30 bis 40 Mill. Pf. St. zu verhandeln.

**Der Londoner Goldpreis** (zur Durchführung des Gesetzes über werbende Hypotheken) beträgt vom 14. Januar ab für eine Unce Feingold 87 Schilling 1 Cent, also für ein Gramm Feingold 28,575 Eis.

## Märkte.

**Vorheimer Eblemetallpreise** vom 15. Jan. Ein Rito Gold 2820 M. (Gold), 2825 M. (Brief); ein Rito Silber 44,50 M. (Gold), 45 M. (Brief); ein Gramm Platin 14,75 (Gold), 14,90 M. (Brief).

**Som bayerischen Holzmarkt.** Die auf den Markt gekommenen Kleinsten Hohen Rindhöfer, welche um die Jahreswende von den Hochämtern angekauft wurden, wurden flott verkauft, jedoch man die feste Tendenz als dauernd betrachten kann. In vielen Foren stellten sich die Verkaufspreise um rund 10 Prozent über die Landesdurchschnitte, doch gelang es schließlich, vorläufig, Säge zu erzielen, die etwa 12 Prozent der Landesdurchschnitte entsprechen.

**Wägener Butter- und Käsepreise, Kempten, 14. Jan.** Die Preise sind bei grünem Beschäftigung und ausgetragener Kundliche Erzeugerpreise, bei Butter, festsumme reifer Butter und Kundliche Großverkaufpreise, also Erzeugerpreise zusätzlich aller Handelsaufschläge ab Station des Bezugsgebietes ohne Verpackung. Marktlage: Butter 1,50-1,65, flau; Weisfäse: grüne 0,55-0,60, festsumme 0,67-0,70; Rindfleisch, angeheißt 1,10-1,25, andauernd ruhig, festsumme 1,10-1,20 R.M.

**Stuttgarter Monatspferdmarkt.** Dem im Zweigarter Vieh- und Schlachthof abgetriebenen Pferdemarkt waren 533 Pferde zugeführt. Die Preise betragen für leichte Pferde 800-1200 M., für mittlere 1500-1800 M., für schwere 2000-2500 M. Der Markt war gut besucht, es wurde auch lebhaft gehandelt. Der Verkauf litt jedoch unter der immer noch bestehenden Geldknappheit.

**„Rauw“ Rauchwarenverfeinerung, Leipzig, 14. Jan.** Die Rauchwarenverfeinerung hatte sehr lebhaftes Geschäft. Röhre lagen besser. Röhre bei anziehenden Preisen gut gefragt. Stein- und Baumwolle bis 20 Prozent, weiße Wiesel bis 40 Prozent, Eichhörnchen in guter Winterware bis 10 Prozent höher. Die übrigen Artikel blieben unverändert.

**Preissteigerung der Ertragswaren?** Wie die „Textil-Ztg.“ aus Fabrikantenkreisen erzählt, werde sich schon für die nächsten Wochen infolge des gestiegenen Preises für ägyptische Mastkopern ein Preisaufschlag für sämtliche aus Mastkopern hergestellten Ertragswaren nicht mehr umgehen lassen. Ueber seine Höhe habe man noch keinen genauen Ueberblick; er werde wohl 20 Prozent betragen.

**Zwölftes pfälzisches Sänteauction.** Die Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaft Ludwigshafener Metzgermeister brachte am Dienstag, 13. Januar, die Dezember-Gesälle der pfälzischen Metzgerinnungen, ca. 4500 Stück Kalbfelle, 700 Stück Hammelfelle, 1100 Stück Kuhhäute, 1100 Stück Rinderhäute, 600 Stück Ochsenhäute, 450 Stück Ferkelhäute und 250 Stück norddeutsche Lohfen-, Kuh- und Rinderhäute, zur Versteigerung. Die Auktion verlief normal; die Tendenz war fest, das Gebot flott und die Preise stellten sich um 2 Prozent etwa höher gegenüber der letzten Auktion. Im einzelnen wurden erlöst: für Kalbfelle bis 9 Pf. 17 1/2-17 3/4, über 9 Pf. 162, norddeutsche 14 1/2; Schafsfelle 115; Kuhhäute: 30-39 Pf. 94, 40-49 Pf. 92-92 1/2, 50-59 Pf. 94, 60 bis 69 Pf. 97-99, 70-79 Pf. 98 1/2-101, 80 Pf. 94 und mehr 98 1/2, mit Kopf 87-87 1/2; Bullenhäute: 20-29 Pf. 101-101 1/2, 30-39 Pf. 98 1/2, 40 bis 49 Pf. 96, 50-59 Pf. 98-94, 60-69 Pf. 81 1/2, 70-79 Pf. 81, 80 Pf. und mehr 77-78, mit Kopf 70 1/2; Ochsenhäute: 20-39 Pf. 101, 40 bis 49 Pf. 94 1/2, 50-59 Pf. 94 1/2, 60-69 Pf. 95 1/2 bis 96 1/2, 70-79 Pf. 98, 80 Pf. und mehr 95 1/2, mit Kopf 84 1/2; Rinderhäute: 20-29 Pf. 106 1/2, 30-39 Pf. 107, 40-49 Pf. 104-104 1/2, 50 bis 59 Pf. 98-99, 60-69 Pf. 103-103 1/2, 70 bis 79 Pf. 105 1/2, 80 Pf. und mehr 102 1/2, mit Kopf 92 1/2; von norddeutschen Häuten: für Kuhhäute bis 49 Pf. 78 1/2, über 50 Pf. 77, mit Kopf 68 1/2; Bullenhäute: ohne Kopf 71, mit Kopf 71; Ochsenhäute: bis 49 Pf. 78 1/2, über 50 Pf. 77 1/2, mit Kopf 73 1/2; Rinderhäute: bis 49 Pf. 98, über 50 Pf. 84 1/2, mit Kopf 79 1/2; Hammelfelle: Wolle 68-69 1/2, Halbwole 65 und Blößen 47, alles pro Pfund in Reichspfennigen. dt.

## Börsen und Finanzen.

**Frankfurt a. M., 15. Jan.** Die Börse eröffnete heute in außerordentlich fester Haltung mit Kursen, die noch ein gut Teil über den Notierungen der gestrigen Abendbörse lagen. Aber bald darauf erfolgten große Abgaben aus Berlin, deren Ursache noch ungewiss ist. Die stehenden Montan- und Elektrizitätsmärkte, die gegen gestern mittags bis 5 Prozent gewonnen hatten, fielen bald wieder auf die Kurse von gestern nachmittags zurück. Später waren diese Kurse sogar in den meisten Fällen Brief. Nur Siemens & Halske vermochten einen guten Teil ihres Gewinnes aufrecht zu erhalten, auch einige Spezialwerte, wie a. B. Deidelsberger Zement. Auf dem Anleihemarkt war die Tendenz anfangs sehr fest. Kriegsanleihe wurde bis 965 genannt. Der erste amtliche Kurs stellte sich auf 955 und dann auf 945.

Im Freiverkehr war das Geschäft still. Api 2,50, Beder Stahl 1,8, Beder Kohle 7,50, Benz 5,9, Brown-Boveri 1,6, Crowsa 0,145, Dania Lloyd 1,7, Krügerhall 12,75, Kunstfelle 85, Petroleum 21,25, Rabel Rheyt 7,50, Wfa 14%.

**Terminbörse an der Frankfurter Börse.** Eine Mitgliederversammlung des Frankfurter Bank- und Börsenvereins beschloß die gesamte Abwicklung der Geschäfte bezüglich des Clearings auf das vom Börsenverein geführte Kollektivkonto inoffiziell zu übernehmen. Da die erste Terminrechnung Ende Januar nach mehr als zehntägiger Pause wieder bestimmt, als Erfüllungstag der 30. Januar, obgleich der Börsenverein den Re-auditionsstag auf den 20. Januar festgelegt hat, die offizielle Terminhandlung kann erst dann eingeführt werden, wenn die mit der Regierung geführten Verhandlungen über die Abschaffung des Prolongationsstempels durch eine Vorlage bei dem Reichstag zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt haben. Es ließe in dieser Hinsicht, daß der Prolongationsstempel auf 1/100 pro Mille herabgesetzt wird. (Der Prolongationsstempel betrug 1/20 pro Mille.)

## Berliner Börse.

Erste Kurse vom 15. Jan. Electr. Hochbahn 84,50, Sapag 81%, Hamburg-Südamerika 49, Nordd. Lloyd 4,2, Berliner Handels-Gesellschaft 171,25, Darmst. u. Natl. Bank 14,75, Bochumer Guß 96, Buderus Eisen 23%, Deutsch-Luxembg. 96,25, Gelsenkirchen 102, Sarpen 144,9, Dohle 82,25, Hse Bergbau 29, Kfönerwerke 88,25, Mannesmann 78,25, Rhein 68, Stinnes-Niedel 53,9, Deutsche Kraft 38,50, Bad. Anilin 34,25, Elberfelder Farben 28%, Südt. Farben 28,50, Nütgerswerke 21%, A.G. 13, Bergmann Electr. 22%, Electr. Licht u. Kraft 9, Berlin-Karlsh. Ind. 145, Daimler Motoren 5,8, Karlsruher Maschinen 4,50, Zimmermann-Werke 2,25, Hammerstein & Co. 24%, Zellstoff Waldhof 13,50, Charlottenb. Wasser 40, Gebr. Junghans 13,4, Ber. Schiffsbau, Bernis 3,3, Dtsch. 30,6, Deutsche Erdöl 60, Deutsche Petroleum 20,50.

## Davens.

w Berlin, 15 Januar.

	14 Januar	15 Januar
Buenos Aires	1,66	1,67
Japan	1,61	1,61
Konstantinopel	2,29	2,31
London	19,94	20,07
New-York	4,13	4,19
Rio de Janeiro	0,49	0,49
Amsterdam	169,34	169,34
Brüssel-Antw.	20,94	21,04
Oslo	63,87	64,03
Danzig	79,20	79,56
Hamburg	10,55	10,56
Italien	17,40	17,19
Jugoslawien	6,87	6,83
Kopenhagen	74,58	74,76
Lissabon-Oporto	19,88	19,92
Paris	22,47	22,50
Prag	12,51	12,59
Schweiz	80,82	81,02
Sofia	3,25	3,25
Spanien	69,08	69,13
Stockholm	112,91	113,19
Wien	2,49	2,49
Wien	5,90	5,91

**Antliche Notierung der griechischen Drachme.** Auszahlung Athen wird von nun an an der Berliner Devisenbörse zum ersten Male amtlich notiert werden.

## w Zürich, 15 Januar

	14 Januar	15 Januar
Newyork	519,25	519,37
London	24,71	24,86
Paris	27,70	27,3
Brüssel	25,85	25,97
Italien	21,57	21,40
Madrid	73,25	73,60
Holland	209,00	207,70
Stockholm	139,67	140,00
Kopenhagen	79,00	79,50
Danzig	10,50	10,50
Prag	15,65	15,57
Deutschland	123,40	123,60
Wien	0,72	0,71
Budapest	0,71	0,71
Agram	8,40	8,50
Sofia	3,75	3,75
Bukarest	2,65	2,75
Warschau	100,00	100,00
Helsingfors	13,05	13,00
Konstantinopel	2,77	2,77
Athen	9,40	9,40
Buenos Aires	2,05	2,07

## Unverbindliche ausländische Marktkurse.

Amsterdam, 14. Jan.: 59 Gld., 15. Jan.: 58,96 Gld.

Neuyork, 14. Jan.: 29,81 Dollar, 15. Jan.: 29,80 Dollar.

Pariser Börse.

Paris, 15. Jan. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 89,20 Francs.

## Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 15. Januar

geteilt von Baer & Elena, Karlsruhe, Kaiserstr. 40.

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kall	330	Petersburger Int.	40
Api	24	Lastarter Waagen	70
Bad. Lokomotivwerke	0,7	Lodi & Wienberger	150
Kaldar	1,0	Wasserkraft	90
Becker Stahl	18	Chuyaz	31,5
Benz	60	Joman	70
Brown Boveri	12	Dahakhandels-A.G.	0,05
Conti. Holzverwertung	25	Polchgräber	17
Deutsche Petroleum	210	Purbo Motoren Stuttgart	1,25
Germania Linoleum	160	Zuckerwaren Speck	140
Händler Zigarren	4		1,0
Hörsing & Württem.	1,5		
Hansa Lloyd	14	Warthädige Anlagen	
Heidelberg Vorzugs-Akt.	630	Bad. Kohlenw.-An.	12,0
Hag	18	Mannh. Kohlenw.-An.	11,0
Hörsingwerke	13	Sächsisch. Brau-	
Kabe Rheyt	92,5	Kohlenw.-Anstalt	1,9
Kammerkass.	35	Rhein-Main-Donau	
Karstadt	35	Gold-Anstalt	68
Schnorr	43,5	Neukarwerke Gold-	
Schiffbau	127	Anstalt	66
anderwirtschaftliche		Preussische Kalk-An-	
das Bad. Handwer-		stelle pro 100 kg	3,9
solian Chem.	0,6	Sächsisch. Roggen-	
Heurer Spitzmetall	0,8	wart-Anstalt per Ztr	6,75
Moninger Brauerei	380	Sächs. Postverhandl-	
Hofbräuerei	250	obligationen	1,75
Ind. Industrie und		Preussische Anleihe	
Handels-A.G.	0,5		

**Handels- u. Gewerbebank A.G. Karlsruhe, Friedrichsplatz 9**  
 An- und Verkauf von Wertpapieren \* Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte \* Depot und Vermögensverwaltung

# Der Lesekreis

Hugo von Hofmannsthal

(geb. 1874).

Rainer Marie Rilke

(geb. 1875).

Von Professor Otto Seeber.

Kaum eine Epoche der deutschen Literatur schien ihren Vertretern so lebensnotwendig, so dauerhaft begründet zu sein wie die Epoche des deutschen Naturalismus. Wir rufen das kommende Jahrhundert, schrieb Conrad über die Sammlung „Moderne Dichtcharaktere“ (1889), die die neue Bewegung einleitete. Und Wilhelm Bölsche glaubte durch seine „Naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie“ (1887) die naturalistische Weltanschauung zu haben, auf welcher nach seiner Meinung die Dichtung der Zukunft sich aufbauen mußte, weil sie sich sonst durchsich lächerlich und verächtlich machen würde. „Die Kunst hat die Tendenz, die Natur zu sein; sie wird sie nach Maßgabe ihrer Mittel und deren Handhabung.“ Während so die Pioniere des neuen Kunstwillens die Fundamente legten an einem Ban, den sie für die Ewigkeit bestimmt glaubten, rückte man bereits von zwei alten Kulturzentren aus dem deutschen Naturalismus Berliner Färbung zu Weltsammelte sich schon der Kreis um Stefan George, veröffentlichte Hermann Bahr seine Schrift „Die Ueberwindung des Naturalismus“ (1891), die mit einer Fanfare beginnt: „Die Herrschaft des Naturalismus ist vorüber, seine Rolle ist ausgespielt, sein Zauber gebrochen.“ Bahr selbst kommt vom Naturalismus her, aber er selbst fühlt mit feinsten Bittern für das Kommen, wie in der weichen, defakten Atmosphäre des Naturalismus, der Naturalismus überwunden werden wird durch eine nervöse Romantik, noch lieber möchte ich sagen durch eine Wut der Nerven. Man kann den Naturalismus als die hohe Schule der Nerven betrachten: In welcher ganz neue Gefühlshörner des Künstlers entwickelt und ausgebildet werden, eine Sensibilität der feinsten und leichten Nuancen, ein Selbstbewußtsein des Unbewußten, welches ohne Beispiel ist. Und Bahr spricht von den Mitteln der neuen Dichtung: „Das Wort ist vernünftig und sinnlich; darum können sie es bloß als eine Blumen- sprache gebrauchen; ihre Rede ist immer Gleichnis und Sinnbild, sie können sie so oft wechseln, weil sie bloß ungeschaffen und ohne Zwang ist; und immer bleibt es am Ende Verkleidung. Der Inhalt des neuen Idealismus ist Nerven, Nerven, Nerven und — Kosmos.“ Was Bahr hier intuitiv kommen spürt, wird wenige Jahre darauf Wirklichkeit in der Kunst Arthur Schnitzlers und Hugo von Hofmannsthal.

Früh gereift, unberührt von den geistigen und künstlerischen Kämpfen einer Zeit, tritt der 19jährige Hofmannsthal mit Dichtungen hervor (Tod des Tizian, Der Tor und der Tod), deren sprachlicher Wohlklang unmittelbar an Goethe erinnert, die erfüllt sind von einer weichen und süßen Schönheit und zugleich über- schattet von einer halb intellektuellen, halb ernstlichen Melancholie und Müdigkeit. Schon diese ersten Verse sind in ihrer Art vollendet und zeigen alle wesentlichen Seiten des Dichters. Was dieser später (1907) in seiner berühmten Pro- grammschrift „Der Dichter und seine Zeit“ sagt, gilt schon für diese frühesten und für alle späteren Dichtungen: „Der Dichter ist der ver- deckte Genosse, der lautlose Bruder aller Dinge, und das Bescheln seiner Farbe ist eine innige Dual; denn er leidet an allen Dingen und in- dem er an ihnen leidet, genießt er sie. Dies Leidensgenießen, dies ist der ganze Gehalt seines Lebens. Er kennt nur Erscheinungen, die vor ihm aufstehen und an denen er leidet und lebend beklüftet. Ihnen ist die Gegen- wart in einer unbefriedigten Weise durch- woben mit Vergangenseit: in den Voren seines Lebens spürt er das Herübergelebte von vergangenen Tagen, von fernem, nie gekanntem Vätern und Vorfahren, verschwundenen Völ- kern, abgelebten Zeiten.“ Aus all diesen Dingen schafft der Dichter „Die Welt der Begänge.“ „In seinen höchsten Stunden braucht er nur Zusammenstellungen und was er nebeneinander stellt, wird harmonisch.“ Es handelt sich aber hier um einen ethischen Impressionismus: erlebte, erbaute und erahnte Eindrücke des Auges, des Ohres und der Nerven werden scheinbar maßlos aneinandergerichtet und sie ergeben auf geheimnisvoll-geheimnisvolle Weise jenen „großen Zusammenklang, wobei wir durch Worte erregt werden wie durch Rauchmittel.“ (Blätter für die Kunst.) Es ist bezeichnend, wie viel bei diesem Dichter, der aus einer zerfallenden Ausgangskultur kommt, in die Vergangen- heit weist, wie wenig in die Zukunft. Diese Gedichte wollen nicht gedeutet werden, sie wollen nicht fänden, sondern unlosbares ahnungsvoll anklingen lassen. Die dem Künstler, der durch die feilsche Gemeinschaft mit glänzenden Ver- gangenheiten, durch den vertrauten Umgang mit den ersten Kunstwerken vergangener Zeiten verwehnt und verzärtelt ist, erscheint die Welt des Alltags, der Wirklichkeit, roh, chaotisch-umgastaltet; in der „Ballade des äußeren Lebens“ irrt er ängstlich fragend zwi- schen diesen vielen, sinnlos nebeneinander ge- schriebenen Dingen umher, deren Sinn er nicht ent- schleiern kann, deren Vergänglichkeit ihn ängstigt. Ratlos, schon wendet er sich seiner selbstgeschaffenen Welt der Schönheit zu. Denn erst der Künstler erschafft die wahre, die schöne, die harmonische Welt; aber es handelt sich hier nicht um künzliche Formung der Wirklich- keit, sondern um Flucht vor ihr, um sich ge- nießend in die Kunstwerke fernere Zeiten zu versetzen — „was regt die Seele schöner auf?“ So berührt sich die Frau in der „Wahl“ an den Vasenbildern, an deren schönem Leben sie Anteil hat, „zum zweiten Male lebend, was ge- bildet war.“ So tritt Claudio im „Tor und Tod“ vor die Tränen „voll berauscher und ängstlicher Dinge“.

„wodurch ich mich dort eingeschlichen wähnte, wenn ich den graden Weg auch nimmer fand in jenes Leben, das ich so ersehnte.“

Wenn es ihn, den Lyriker, zum Theater zieht, so lockt ihn nicht nur die Aussicht auf größere Wirkung, obgleich der Erfolg ihm eine Lebens- notwendigkeit ist. Ihn reizt diese Welt der Bühne, die Künstlichkeit mit höherer Wahrheit verbindet, wo der Schauspieler sein Wesen auf- gibt, um sich in ein anderes zu verwandeln. Denn für ihn ist auch das Leben nur ein Spiel, schon der 18jährige bekennt im Prolog zu Schnitzlers Anatol:

Aber spielen im Theater, Spielen uns're eignen Stücke, Früh gereift und hart und traurig, Die Komödie uns'rer Seele.

Aber dieses Spiel mit dem Leben ist gefähr- lich: es schließt mit Lieberbrau und Furcht. Schon Claudio, der immer nur sein selbstfich- tiges Spiel mit Menschen und Dingen getrieben hat, erkennt, daß er am wirklichen Leben vorbei gegangen ist, daß er gar nicht richtig gelebt hat; aber diese Erkenntnis kommt zu spät. Anselm zeigt sich hier schon ein Weg zur Ueberwindung dieser egoistischen Flucht in ferne Zeiten: Claudio wird verurteilt, weil er keinem etwas war und keiner ihm. Noch einmal wird in dem „Jüngling in der Landschaft“ ein Mittel zur Erlösung von der selbstfichtigen Verengung gezeigt: aus einem Leben voll Schönheit steigt der Jüngling hinab zu den Kindern und Bett- lern und ist bereit, „an unbekannter Schwelle ein neues Leben dienend hinzubringen“; im Bege- ren dieser erlösenden Aufgabe achtet er „den Reichtum seiner Seele, Erinnerung verhäng- ner Finger und getauchter Seelen“ nur noch als nützigen Besitz; „nur daß er dienen dürfe, freute ihn“. Aber diese Anlässe zur Ueberwin- dung der Trägheit des Herzens sind im Gesamt- wert mehr wertlos-zufälliger Art; gelegentlich fallen Schatten von den anderen herüber in dies Leben voll sorgloser Schönheit, erschrickt die Seele vor dem kummern Niederfall-a-ferner Sterne. Aber in den späteren Werken treffen wir durchaus die entgottete, äste- und liebes- weise Welt des ausgehenden 19. Jahrhunderts, mag sich der Dichter nun von Werken der Antike, des Mittelalters oder des 18. Jahrhunderts zum verschaffenden Nachleben anregen lassen, so, der Zug zur verpersönlichen Grausamkeit, der sich schon in seinen früheren Werken zeigte (Die Frau im Fenster), verhärtet sich noch. (Elektra.) Ueberall zeigt sich eine unverrichte Fähigkeit, sich einzufühlen, wiederzuentönen, aber auch seine Unfähigkeit, die Stoffe schöpferisch zu verknüpfen; er verliert sich an seinen Gestalten. Viel Schön- heit, Tiefinn, Trauer und Wissen um die Ver- gangenheit, um die Geheimnisse des Lebens und des Todes wehen in diesen Werken, viele Fran- gen werden gestellt, aber nicht beantwortet. Zu- letzt verflüchtigt sich der Lebensgehalt, verliert sich in wohlklingender Wortmusik, werden alle Stoffe zu Operntexten. Viele dieser späteren, wundervollen Werke werden rasch vergehen, die Wunderwerke seiner Jugend werden immer lebendiger bleiben.

Der Prager Rainer Marie Rilke beginnt wie Hofmannsthal. Wenn dieser ganz vergeffener Völker Müdigkeit nicht altert „am von seinen Nerven, so begreift Rilke, der Erbroch eines künftigen Adelsgelehrten, daß „eine Vorfahren in ihm leben, von seiner Lebenskraft zehrt“:

Und ihn, den Befestigen von den Erläutern, In ihren Taten groß und fromm verbrauchten Schon lang vor seinem Anbeginn.

Wie Hofmannsthal schauert er vor der chaoti- schen, ungeheilten Wirklichkeit zurück, sucht er das Leben und die Dinge da auf, wo sie schon von der Hand des Künstlers gebildet, geformt, gefärbt sind, läßt er sich von den Vorkämpfern, den englischen und italienischen Präraffaeliten, von Hans Thoma, besonders aber von Rodin an- regen, dessen Wesen er in einem tiefen und wert- vollen Buche umschrieben hat. Aber bald über- windet er das Grauen vor der fremden, unheim- lichen Welt der Dinge; hatte er sie erst mit im- pressionistischer Anlehnung an Rodin, Bildern, Zeichnungen und Vergleichen als scham nur um- schritten, von außen betrachtet, so dringt er jetzt in ihr inneres Wesen ein, ein unendlich zartes, geschwisterliches Verleben verbindet ihn mit ihnen. Nun spiegelt er die Dinge nicht mehr passiv wider, sondern lebt in und mit ihnen, und schon formt er sie in seiner Seele um, so daß sie ein neues, vertieftes Leben gewinnen bereits im „Buch der Bilder“ (1902) erleben wir, wie die Dinge in Bewegung aufgelöst werden. (Der Knabe):

Die Häuser fallen hinter uns ins Anie, Die Gassen biegen sich uns tief entgegen, Die Plätze weichen aus . . .

Wird Rilke hier zu einem frühen Vorkämpfer des Expressionismus, so auch in seinem Mit- gefühl mit allen Arten, Schwärzen, Verdrägen, Gelenden, das dann in den Werken der jüngsten Dichter sich so stark ausprägen sollte. Schon in seinen frühen Gedichten stößt Rilke beim Suchen nach dem Wesenskern der Dinge auf das Gött- liche, das sich hinter der Erscheinung birgt, auf Gott selbst. Im „Stundenbuch“ (1906), ver- drückt, religiösen Dichtung unserer Zeit, schließt er das unablässige Ringen um Gott bald in glühen- der Schnulicht, bald in leidenschaftlichen Aus- brüchen, bald in untagbar zarten Symmen, bald in unendlich strömenden, dunklen Gebeten. Diese Dichtung läßt sich ihrem inneren Gehalte nach nur mit dem Gherubischen Wandersmann des Angelus Silesius vergleichen. Gewiß hat die Reife des Dichters nach Ausland auslösend und gelegentlich in der Form bestimmend gewirkt, aber die innere Entwicklung Rilkes, vielleicht ein Tropfen klassischer Wut in seinen Adern, führte notwendig zu diesem Ziele. „Und meine Seele ist ein Weib vor Dir.“ Mit dieser Dich- tung hat Rilke eine neue, religiöse Phase in der

deutschen Dichtung eingeleitet. Während Hof- mannsthal—Claudio noch sagt: „Du nie auf meinem Weg dem Gott begegnet, mit dem man ringt, bis daß er einen segnet“, bekennt Rilke immer wieder: „Und Gott ist selber vieltausend- mal an alle Strahlen gestellt“, und „Ich finde Dich in allen diesen Dingen, denen ich gut und wie ein Bruder bin“. Dieser Gott mag zunächst nur ein subjektives Erlebnis des Dichters sein: „Wie ist es möglich, daß es Leute gibt, welche Gott sagen und meinen, das wäre etwas Gemein- sames?“ fragt er selbst in den Aufzeich- nungen des Walter Laurids Briggé (1910). Aber gerade in diesem Werke zeigt es sich, daß die Flucht vor dem Leben in die Erinnerung an behütete und geborgene Kinderjahre nicht gelin- gen kann, und am Ende der Aufzeichnungen heißt es: „Es begann die lange Liebe zu Gott, die stille, zielbewusste Arbeit. Denn über ihn, der sich für immer hatte verhalten wollen, kam noch einmal das anwachsende Nichtanderstön- nen seines Herzens“. Rilke ist in den Dichtungen, besonders die Duineser Elegien, zeigen noch im- mer seine wunderbar zarte, hingebende Beobach- tung, doch werden sie immer unfruchtbarer, arti- stischer. Aber dieser große Lyriker hat seine Mis- sion erfüllt: überall führen von seinen Werken Wege in die Zukunft. Und selbst wo er beken- nen muß: „Fast uns doch aufrichtig sein, wir haben keinen Gott; dazu gehört Gemeinamkeit“ (M. L. Briggé), zeigt sich seine Größe darin, daß er das Weltliche ahnungsvoll empfindet und anspricht. Wenn heute schon sein Wort aus dem „Stundenbuch“ in der Dichtung Wirklichkeit wird:

Man fühlt den Glanz von einer neuen Seite,

Auf der noch alles werden kann, So hat gerade er diese Entwicklung wesentlich mit herbeigeführt, diese Kunst, die auch im Un- scheinbarsten und Alltäglichsten das Ewige und Göttliche sieht, hat auch er die neue Seite gezeigt, auf der noch alles werden kann.

(Hofmannsthal, „Gesammelte Werke“ erschei- nen zuerst bei E. Fischer, Berlin. Die Früh- werke: „Gedichte und kleine Dramen“ im Insel- verlag. In den billigen Inselbänden: „od des Tizian, Jdselle, Das kleine Welttheater. Rilkes Werke, im Inselverlag, Inselbänden: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Chri- stoph Rilke und das wunderbar zarte: Marien- leben.)

## Hofmannsthal.

### Ballade des äußeren Lebens.

Und Kinder wachen auf mit tiefen Augen, Die von nichts wissen, wachen auf und sterben, Und alle Menschen geben ihre Wege.

Und süße Früchte werden aus den herben Und fallen nicht wie tote Vögel nieder Und liegen wenig Tage und verderben.

Und immer weht der Wind und immer wieder Vernehmen wir und reden viele Worte Und spüren Lust und Müdigkeit der Glieder.

Und Straßen laufen durch das Gras und Orte Sind da und dort: voll Fadeln, Bäumen, Teichen Und drohende und totenhaft verdorrte . . .

Wozu sind diese aufgebaut? und gleichen Einander nie? Und sind unähnlich viele? Was wechseln Wachen, Weinen und Erblassen?

Was frommt das Alles uns und diese Spiele, Die wir doch groß und ewig einjam sind Und wandern immer suchen 'rgend Ziele?

Was frommt's, dergleichen viel gesehen haben? Und dennoch sagt der viel, der „Abend“ sagt, Ein Wort, daraus Tiefinn und Trauer rinnt Wie schwerer Honig aus den hohlen Waben.

### Manche freilich . . .

Manche freilich müssen drunter sterben, Wo die schweren Ruder der Schiffe streifen, Und're wohnen bei dem Steur' droben, Kennen Vogelzug und die Länder der Sterne.

Manche liegen immer mit schweren Gliedern Bei den Wurzeln des verworrenen Lebens, Auser'n sind die Stühle reichlich Bei den Stühlen, den Königsternen, Und da sitzen sie wie zu Hause, Beichten Hauptes und leichter Hände.

Doch ein Schatten fällt von jenem Leben In die anderen Leben hinüber, Und die Leichten sind an die schweren Wie an Luft und Erde gebunden: Ganz vergeffener Völker Müdigkeiten Kann ich nicht abtum von meinen Ibern, Noch weghalten von der erschrockenen Seele Stummtes Niederfallen fernere Sterne.

Viele Gesichte wehen neben dem meinen, Durcheinander spielt sie alle das daein, Und mein Teil ist mehr als dieses Lebens Schlankte Flamme oder schmale Leiter.

### Reiseliel.

Wasser stürzt, uns zu verschlingen, Rost der Feils, uns zu erschlagen, Kommen schon auf heißen Schwüngen Vögel her, uns fortzutragen.

Aber unten liegt ein Land, Früchte spiegeln ohne Ende In den alterslosen Seen.

Marmoratru und Brunnenrand Steigt aus blumigem Weidende, Und die leichten Winde wehn.

### R. M. Rilke.

#### Aus dem „Stundenbuch“.

Ich finde dich in allen diesen Dingen, denen ich gut und wie ein Bruder bin; als Samen sonnst du dich in den geringen, und in den großen gibst du groß dich hin.

Das ist das wundersame Spiel der Kräfte, daß sie so dienend durch die Dinge gehn: in Wurzeln wachsend, schwindend in die Schäfte und in den Wipfeln wie ein Aufstehen.

Ich liebe dich, du sanftestes Wesen, an dem wir reifen, da wir mit ihm rangen, du großes Heimweh, das wir nicht bezwangen, du Wald, aus dem wir nie hinausgegangen, du Lied, das wir mit jedem Schweigen sangen, du dunkles Netz, darin sich flüchtend die Gefühle fangen.

Verfluchte sind wir: Knappen, Jünger, Meister, und bauer dich, du hohes Mittelstück. Und manchmal kommt ein ernster Bergereiter geht wie ein Glanz durch uns're hundert Geister und zeigt uns zitternd einen neuen Griff.

Wir steigen in die weinende Gerüste, in unsern Händen hängt der Hammer schwer, bis eine Stunde uns die Stirnen kühlt, die kraschend und als ob sie alles wüßte von dir kommt wie der Wind vom Meer.

Dann ist ein Galen von dem vielen Hämmern, und durch die Berge geht es Stoch um Stoch. Erst wenn es dunkelt, lassen wir dich los; Und deine kommenden Konturen dümmern. Gott, du bist groß.

Ich will ihn preisen, wie vor einem Heere die Hörner gehen, will ich gehen und ichrein. Mein Blut soll lauter rauschen denn die Meere, mein Wort soll süß sein, daß man sein begehrt, und doch nicht irremachen wie der Wein.

Und in den frühlingnächtlichen, wenn nicht viele geschlafen sind um meine Lagerstatt, dann will ich blühen in meinem Saitenspiel so leise wie die nördliche Arkte, die spät und ängstlich sind um jedes Blatt.

Denn meine Stimme wuchs nach zweien Seiten und ist ein Duffen worden und ein Schein: die eine will den Dornen vorbereiten, die andere muß meiner Einarmigkeit Gesicht und Seligkeit und Engel sein.

Die Städte aber wollen nur das Ihre und reifen alles mit in ihrem Lauf. Wie hohles Holz zerbrechen sie die Tiere und brauchen viele Völker brennend auf.

Und ihre Menschen dienen in Kulturen und fallen tief aus Gleichgewicht und Maß, und nennen Fortschritt ihre Schneckenpuren und fahren rascher, wo sie langsam fuhren, und fassen sich und handeln wie die Duren und lärmen lauter mit Metall und Glas.

Es ist, als ob ein Trug sie täglich äfste, sie können gar nicht mehr sie selber sein; das Weid wächst an, hat alle ihre Kräfte und ist wie Schwind groß, und sie sind klein und ausgeholt und warten, daß der Wein und alles Gift der Tier- und Menschenäfte sie reize zu vergänglichem Gesichte.

### Zu Hans Thomas 60. Geburtstag.

#### Mondnacht.

Südbentische Nacht, ganz breit im reifen Ronde und mild wie aller Märchen Wiederkehr, Vom Turme fallen viele Stunden schwer in ihre Tiefen nieder wie ins Meer, — und dann ein Rauschen und ein Ruf der Ronde, und eine Weile bleibt das Schweigen leer; und eine Geize dann (Gott weiß woher) erwacht und sagt ganz langsam: Eine Blonde. . .

#### Der Knabe.

Ich möchte einer werden so wie die die durch die Nacht mit wilden Pferden fahren, mit Fadeln, die gleich aufgegangenen Haaren in ihres Jagens großen Winde wehn. Vorn möcht ich stehen wie in einem Rahne, groß und wie eine Fahne aufgerollt. Dunkel, aber mit einem Helm von Gold, Der unruhig glänzt. Und hinter mir gereiht sein Männer aus derieichen Dunkelheit mit Helmen, die wie meiner unähnlich sind, bald klar wie Glas, bald dunkel, alt u. blind. Und einer steht bei mir und bläst uns Raum mit der Trompete, welche bläst und schreit, und bläst uns eine schwarze Einarmkeit, durch die wir rasen, wie ein rascher Traum; die Häuser fallen hinter uns ins Anie, die Gassen biegen sich uns tief entgegen, die Plätze weichen aus: wir lassen sie, und unsere Rasse rauschen wie ein Regen.

#### Herbst.

Die Blätter fallen, fallen wie von weit, als wickten in den Himmel ferne Gärten; sie fallen mit vereinernder Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde aus allen Sternen in die Einarmkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt. Und dich dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen menschlich sanft in seinen Händen hält.

#### Nähmädchen.

Alle Mädchen erwarten wen, wenn die Bäume in Blüte sehn. Wir müssen immer nur nähen und nähen bis uns die Augen brennen.

Unser Singen wird nimmer ohne, fürchten wir uns vor dem Frühling so, finden wir einmal ihn irgendwo, wird er uns nicht mehr erkennen.

#### Schlusstück.

Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen lebenden Mund. Wenn wir uns mitten im Leben meinen, wagt er uns nicht mehr erkennen, mitten in uns.